

**Lehrplan  
für das Berufskolleg  
in Nordrhein-Westfalen**

**Schilder- und Lichtreklameherstellerin/  
Schilder- und Lichtreklamehersteller**

**Fachklassen des dualen Systems der Berufsausbildung**

Herausgegeben vom Ministerium für Schule und Bildung

des Landes Nordrhein-Westfalen

Völklinger Straße 49, 40221 Düsseldorf

4264/2021

**Auszug aus dem Amtsblatt  
des Ministeriums für Schule und Bildung  
des Landes Nordrhein-Westfalen  
Nr. 11/2021**

**Berufskolleg - Fachklassen des dualen Systems der Berufsausbildung (Anlage A APO-BK);  
Inkraftsetzung der endgültigen Bildungspläne  
für die neu geordneten Berufe von 2010 - 2013**

RdErl. des Ministeriums für Schule und Bildung  
vom 21.10.2021 – 314-08.01.01-127480

Für die nachfolgend genannten Bildungsgänge der Fachklassen des dualen Systems der Berufsausbildung werden hiermit die Bildungspläne gemäß § 6 in Verbindung mit § 29 Schulgesetz NRW (BASS 1-1) festgesetzt.

Die gemäß Runderlass des Ministeriums für Schule und Bildung am 03. Juli 2010, am 20. Juli 2011, am 02. Juli 2012 und am 14. August 2013 in Kraft gesetzten vorläufigen Bildungspläne werden mit sofortiger Wirkung als (endgültige) Bildungspläne in Kraft gesetzt.

Die Veröffentlichung erfolgt in der Schriftenreihe „Schule NRW“.

Der Bildungsplan wird auf der Internetseite [www.berufsbildung.nrw.de](http://www.berufsbildung.nrw.de) zur Verfügung gestellt.

Der Runderlass wird zusätzlich im Amtsblatt veröffentlicht.

<b>Heft-Nr.</b>	<b>Ausbildungsberuf</b>
4278	Geomatikerin/Geomatiker
41105	Pferdewirtin/Pferdewirt
4282	Technische Konfektionärin/Technischer Konfektionär
4190	Vermessungstechnikerin/Vermessungstechniker
4267	Augenoptikerin/Augenoptiker
41106	Bootsbauerin/Bootsbauer
41107	Buchbinderin/Buchbinder und Medientechnologin Druckverarbeitung/Medientechnologe Druckverarbeitung
4115	Buchhändlerin/Buchhändler
41108	Fachkraft für Lederverarbeitung
41091	Fachkraft für Möbel-, Küche- und Umzugsservice
4170-11	Feinwerkmechanikerin/Feinwerkmechaniker
41031	Medientechnologin Druck/Medientechnologe Druck
41032	Medientechnologin Siebdruck/Medientechnologe Siebdruck
4230	Packmittetechnologin/Packmitteltechnologe
41109	Technische Produktdesignerin/Technischer Produktdesigner

41110	Technische Systemplanerin/Technischer Systemplaner
4143	Tourismuskauffrau (Kauffrau für Privat- und Geschäftsreisen) Tourismuskaufmann (Kaufmann für Privat- und Geschäftsreisen)
41019	Fachangestellte für Arbeitsmarktdienstleistungen/ Fachangestellter für Arbeitsmarktdienstleistungen
4181	Pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte/ Pharmazeutisch-kaufmännischer Angestellter
4264	Schilder- und Lichtreklameherstellerin/Schilder- und Lichtreklamehersteller
4139	Schornsteinfegerin/Schornsteinfeger
4284	Verfahrensmechanikerin für Kunststoff- und Kautschuktechnik/ Verfahrensmechaniker für Kunststoff- und Kautschuktechnik
41012	Mediengestalterin Digital und Print/Mediengestalter Digital und Print
41111	Fachkraft für Metalltechnik
4270	Fertigungsmechanikerin/Fertigungsmechaniker
41112	Stanz- und Umformmechanikerin/Stanz- und Umformmechaniker
4272	Fluggeräteelektronikerin/Fluggeräteelektroniker

Bis zum Jahre 2013 wurden die Bildungspläne in NRW noch nicht kompetenzorientiert und systemkoordiniert entwickelt. Aus diesem Grunde werden die vorliegenden Bildungspläne aus den Jahren 2010 bis 2013 erst im Zuge des nächsten Neuordnungsverfahrens in das neue Format überführt und jetzt im alten Format in Kraft gesetzt.

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
<b>1 Rechtliche Grundlagen.....</b>	<b>6</b>
<b>2 Zur Umsetzung des Lehrplans im Bildungsgang.....</b>	<b>6</b>
2.1 Aufgaben der Bildungsgangkonferenz .....	7
2.2 Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung .....	8
2.3 Hinweise zur Förderung der Gleichberechtigung (Gender Mainstreaming) .....	9
<b>3 Vorgaben und Hinweise für den berufsbezogenen Lernbereich .....</b>	<b>10</b>
3.1 Stundentafel .....	10
3.2 Bündelungsfächer .....	11
3.2.1 Zusammenfassung der Lernfelder.....	11
3.2.2 Beschreibung der Bündelungsfächer .....	11
3.3 Hinweise und Vorgaben zum Kompetenzerwerb in weiteren Fächern .....	13
3.3.1 Kompetenzerwerb im Fach Fremdsprachliche Kommunikation .....	13
3.3.2 Kompetenzerwerb im Fach Wirtschafts- und Betriebslehre.....	15
3.3.3 Integration der Datenverarbeitung .....	17
3.4 KMK-Rahmenlehrplan .....	18
<b>4 Vorgaben und Hinweise zum berufsübergreifenden Lernbereich.....</b>	<b>38</b>
4.1 Deutsch/Kommunikation .....	38
4.2 Evangelische Religionslehre .....	40
4.3 Katholische Religionslehre .....	43
4.4 Politik/Gesellschaftslehre .....	46
4.5 Sport/Gesundheitsförderung .....	52
<b>5 Vorgaben und Hinweise zum Differenzierungsbereich und zum Erwerb der Fachhochschulreife .....</b>	<b>55</b>
<b>6 Anlage.....</b>	<b>56</b>
6.1 Entwicklung und Ausgestaltung einer Lernsituation.....	56
6.2 Vorlage für die Dokumentation einer Lernsituation.....	57

# 1 Rechtliche Grundlagen

Grundlagen für die Ausbildung in diesem Beruf sind

- die geltende Verordnung über die Berufsausbildung vom 26. März 2012, veröffentlicht im Bundesgesetzblatt (BGBl. I Nr. 15, S.494 ff.)<sup>1</sup> <sup>2</sup> und
- der Rahmenlehrplan der Ständigen Konferenz der Kultusminister und -senatoren der Länder (KMK-Rahmenlehrplan) für den jeweiligen Ausbildungsberuf (s. Kapitel 3.4).

Die Verordnung über die Berufsausbildung gemäß §§ 4 und 5 BBiG bzw. 25 und 26 HWO beschreibt die Berufsausbildungsanforderungen. Sie ist vom zuständigen Fachministerium des Bundes im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung erlassen. Der mit der Verordnung über die Berufsausbildung abgestimmte KMK-Rahmenlehrplan ist nach Lernfeldern strukturiert. Er basiert auf den Anforderungen des Berufes sowie dem Bildungsauftrag der Berufsschule und zielt auf die Entwicklung umfassender Handlungskompetenz. Hierzu gehört auch die Sensibilisierung für die Wirkungen tradiert männlicher und weiblicher Rollenprägungen und die Entwicklung alternativer Verhaltensweisen zur Förderung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern (Gender Mainstreaming).

Der vorliegende Lehrplan ist durch Erlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung (MSW) in Kraft gesetzt worden. Er übernimmt den KMK-Rahmenlehrplan mit den Lernfeldern, ihren jeweiligen Zielformulierungen und Inhalten als Mindestanforderungen. Er enthält darüber hinaus Vorgaben für den Unterricht und die Zusammenarbeit der Lernbereiche gemäß der Verordnung über die Ausbildung und Prüfung in den Bildungsgängen des Berufskollegs (Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskolleg – APO-BK) vom 26. Mai 1999 in der jeweils gültigen Fassung.

## 2 Zur Umsetzung des Lehrplans im Bildungsgang

„Kernaufgabe bei der Umsetzung lernfeldorientierter Lehrpläne ist die Entwicklung, Realisation und Evaluation von Lernsituationen, die sich an den didaktischen Kategorien Gegenwarts-, Zukunftsbedeutung sowie Exemplarität ausrichten.

Lernsituationen sind didaktisch aufbereitete thematische Einheiten, die sich zur Umsetzung von Lernfeldern und Fächern aus beruflich, gesellschaftlich oder privat bedeutsamen Problemstellungen erschließen. Solche Problemstellungen sind Ausgangspunkt, aber ebenso Zielperspektive eines handlungsorientierten Unterrichts zur Entwicklung einer umfassenden Handlungskompetenz.

Vor diesem Hintergrund bereiten Lernsituationen Ziele und Inhalte aus den Lernfeldern und Fächern für die unterrichtliche Umsetzung didaktisch und methodisch auf und konkretisieren diese. Lernsituationen sind didaktisch als komplexe Lehr-Lern-Arrangements anzusehen. Sie schließen in ihrer Gesamtheit alle Erarbeitungs-, Anwendungs-, Übungs- und Vertiefungsphasen sowie Erfolgskontrollen ein.

---

<sup>1</sup> Hrsg.: Bundesanzeiger Verlagsgesellschaft mbH, Köln

<sup>2</sup> s. [www.berufsbildung.nrw.de](http://www.berufsbildung.nrw.de)

Es gibt Lernsituationen, die

- ausschließlich zur Umsetzung eines Lernfeldes entwickelt werden
- neben den Zielen und Inhalten eines Lernfeldes die Ziele und Inhalte eines oder mehrerer weiterer Fächer integrieren
- ausschließlich zur Umsetzung eines einzelnen Faches generiert werden
- neben den Zielen und Inhalten eines Faches solche eines Lernfeldes oder weiterer Fächer integrieren.

Lernsituationen knüpfen häufig aneinander an. Sie ermöglichen eine zielgerichtete, planvolle und individuelle Kompetenzentwicklung der Lernenden, die auch eine zunehmende Komplexität im Bildungsgangverlauf ausdrücken kann.“ (vgl. Handreichung „Didaktische Jahresplanung“<sup>1</sup>).

## 2.1 Aufgaben der Bildungsgangkonferenz

Aufgabe der Bildungsgangkonferenz ist es, im Rahmen der didaktischen Jahresplanung eine Konkretisierung der curricularen Vorgaben für den Bildungsgang vorzunehmen und dabei auch Besonderheiten der Region und der Lernorte sowie aktuelle Bezüge zu berücksichtigen. Die Bildungsgangkonferenz arbeitet bei der didaktischen Umsetzung des Lehrplans mit allen an der Berufsausbildung Beteiligten zusammen (s. APO-BK, Erster Teil, Erster Abschnitt, § 6 und § 14 (3)) und plant und realisiert die Zusammenarbeit der Lernbereiche.

Hinweise und Anregungen zur Entwicklung und Gestaltung der didaktischen Jahresplanung enthält die Handreichung „Didaktische Jahresplanung“.<sup>1</sup>

Danach sind insbesondere folgende Aufgaben zu leisten:

- Anordnung der Lernfelder in den einzelnen Ausbildungsjahren
- Ausdifferenzierung der Lernfelder durch praxisrelevante, exemplarische Lernsituationen
  - Festlegung des zeitlichen Umfangs der Lernsituationen
  - didaktisch begründete Anordnung der Lernsituationen unter Beachtung des Kompetenzzuwachses
  - Konkretisierung der Kompetenzentwicklung in den Lernsituationen unter Berücksichtigung aller Kompetenzdimensionen wie sie der KMK-Rahmenlehrplan vorsieht (s. Kapitel 3.4) und unter Einbezug der im berufsbezogenen Lernbereich zusätzlich ausgewiesenen Fächer wie *Fremdsprachliche Kommunikation* oder *Wirtschafts- und Betriebslehre* und der Fächer des berufsübergreifenden Lernbereichs
  - Zuordnung von einzuführenden oder zu vertiefenden Arbeitstechniken zu den Lernsituationen
- Vereinbarungen zu Lernerfolgsüberprüfungen
- Planung der Lernorganisation
  - Belegung von Klassen-/Fachräumen, Durchführung von Exkursionen usw.

---

<sup>1</sup> s. [www.berufsbildung.nrw.de](http://www.berufsbildung.nrw.de)

- zusammenhängende Lernzeiten
- Einsatz der Lehrkräfte im Rahmen des Teams
- sächliche Ressourcen
- Berücksichtigung der Besonderheiten bei Durchführung eines doppelqualifizierenden Bildungsgangs (vgl. Handreichung „Doppelqualifikation im dualen System“<sup>1</sup>)

Die didaktische Jahresplanung ist zu dokumentieren und die Bildungsgangarbeit zu evaluieren.

## 2.2 Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung erfordern, dass alle Dimensionen der Handlungskompetenz in Aufgabenstellungen berücksichtigt werden.

Lernerfolgsüberprüfungen und Leistungsbewertungen sind Grundlage für

- die Planung und Steuerung konkreter Unterrichtsverläufe
- Beratungen mit Schülerinnen und Schülern zu deren Leistungsprofilen
- Beratungen mit an der Berufsausbildung Mitverantwortlichen insbesondere über die Zuerkennung des Berufsschulabschlusses, den Erwerb allgemeinbildender Abschlüsse der Sekundarstufe II sowie den nachträglichen Erwerb von Abschlüssen der Sekundarstufe I.

Lernerfolgsüberprüfungen und Leistungsbeurteilungen orientieren sich am Niveau der in den Zielformulierungen der Lernfelder als Mindestanforderungen beschriebenen Kompetenzen. Dabei sind zu berücksichtigen:

- der Umfang und die Differenziertheit von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten
- die Selbstständigkeit bei der Leistungserbringung
- die situationsgerechte, sprachlich richtige Kommunikation sowie
- das Engagement und soziale Verhalten in Lernprozessen

Leistungen in *Datenverarbeitung* werden im Rahmen der Umsetzung der Lernfelder erbracht und fließen dort in die Bewertung ein.

Leistungen in den Fächern *Wirtschafts- und Betriebslehre* und *Fremdsprachliche Kommunikation* werden in enger Verknüpfung mit den Lernfeldern erbracht, jedoch gesondert bewertet.

Im Fach *Fremdsprachliche Kommunikation* wird dabei unter Berücksichtigung des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens und des Fachlehrplans für Fachklassen des dualen Systems der Berufsausbildung das Spektrum der allgemeinen sprachlichen Mittel, Wortschatzspektrum und -beherrschung, grammatikalische Korrektheit, Aussprache und Intonation, Diskurskompetenz sowie Redefluss und -genauigkeit dem angestrebten Niveau zugeordnet. Das Niveau des europäischen Referenzrahmens, an dem sich der Unterricht orientiert hat, wird zusätzlich zur Note auf dem Zeugnis ausgewiesen. Um allen Schülerinnen und Schülern gleiche Lernchancen zu ermöglichen, werden unterschiedliche Vorkenntnisse in der Fremdsprache grundsätzlich durch ein binnendifferenziertes Unterrichtsangebot auf zwei unterschiedlichen Niveaustufen oder durch Kursbildung berücksichtigt.

---

<sup>1</sup> s. [www.berufsbildung.nrw.de](http://www.berufsbildung.nrw.de)

Die Leistungsbewertung im Differenzierungsbereich richtet sich nach den Vorgaben der APO-BK.

### **2.3 Hinweise zur Förderung der Gleichberechtigung (Gender Mainstreaming)**

Es ist Aufgabe der Schule, den Grundsatz der Gleichberechtigung der Geschlechter zu achten und auf die Beseitigung bestehender Nachteile hinzuwirken (§ 2 Abs. 6 Satz 2 Schulgesetz).

Grundlagen und Praxishinweise zur Förderung der Chancengleichheit („Reflexive Koedukation“) sind den jeweils aktuellen Veröffentlichungen des Ministeriums für Schule und Weiterbildung zu entnehmen.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> s. [www.berufsbildung.nrw.de](http://www.berufsbildung.nrw.de)

### 3 Vorgaben und Hinweise für den berufsbezogenen Lernbereich

#### 3.1 Stundentafel

	Unterrichtsstunden			
	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	Summe
<b>I. Berufsbezogener Lernbereich</b>				
Konzeption und Gestaltung	0 – 40 <sup>1</sup>	120	200	320 – 360
Fertigung	120 – 160 <sup>1</sup>	80	–	200 – 240
Montage und Instandhaltung	40 – 80 <sup>1</sup>	80	80	200 – 240
Fremdsprachliche Kommunikation	0 – 40	0 – 40	0 – 40	40 – 80
Wirtschafts- und Betriebslehre	40 <sup>1</sup>	40	40	120
<b>Summe:</b>	<b>280 – 320</b>	<b>320 – 360</b>	<b>320 – 360</b>	<b>960 – 1 000</b>
<b>II. Differenzierungsbereich</b>				
	Die Stundentafeln der APO-BK, Anlage A 1.1, A 1.2, A 1.3 und A 1.4, gelten entsprechend.			
<b>III. Berufsübergreifender Lernbereich</b>				
Deutsch/Kommunikation	Die Stundentafeln der APO-BK, Anlage A 1.1, A 1.2, A 1.3 und A 1.4, gelten entsprechend.			
Religionslehre				
Sport/Gesundheitsförderung				
Politik/Gesellschaftslehre				

<sup>1</sup> In die Lernfelder sind auf der Grundlage der „Elemente für den Unterricht der Berufsschule im Bereich Wirtschafts- und Sozialkunde gewerblich-technischer Ausbildungsberufe“ (Beschluss der KMK vom 07.05.2008 in der jeweils gültigen Fassung) insgesamt 40 Unterrichtsstunden *Wirtschafts- und Betriebslehre* integriert. Die Bildungsgangkonferenz entscheidet, aus welchen Lernfeldern und somit aus welchen Bündelungsfächern der vorgesehene Stundenanteil im ersten Ausbildungsjahr entnommen wird.

## 3.2 Bündelungsfächer

### 3.2.1 Zusammenfassung der Lernfelder

Lernfelder des KMK-Rahmenlehrplans, die sich aus gleichen oder affinen beruflichen Handlungsfeldern ableiten, sind zu Bündelungsfächern zusammengefasst. Diese Bündelungsfächer sind in der Regel über die gesamte Ausbildungszeit ausgewiesen. Die Leistungsbewertungen innerhalb der Lernfelder werden zur Note des Bündelungsfaches zusammengefasst. Eine Dokumentation der Leistungsentwicklung über die Ausbildungsjahre hinweg ist somit sichergestellt.

#### Zusammenfassung der Lernfelder zu Bündelungsfächern in den einzelnen Ausbildungsjahren

1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	
LF 1	LF 5, LF 8	LF 9, LF 10, LF 12	Konzeption und Gestaltung
LF 2, LF 3	LF 6	–	Fertigung
LF 4	LF 7	LF 11	Montage und Instandhaltung

### 3.2.2 Beschreibung der Bündelungsfächer

Die Beschreibung der Bündelungsfächer verdeutlicht den Zusammenhang der Arbeits- und Geschäftsprozesse in gleichen oder affinen beruflichen Handlungsfeldern, die konstituierend für die jeweiligen Lernfelder sind.

#### Konzeption und Gestaltung

In dem Bündelungsfach *Konzeption und Gestaltung* sind die Lernfelder zusammengefasst, die sich mit der Konzeption und Gestaltung von Kommunikationsmitteln auseinandersetzen.

Im ersten Ausbildungsjahr stellen die Schülerinnen und Schüler die sehr unterschiedlichen betrieblichen Strukturen und Arbeitsabläufe dar und vergleichen sie. Sie lernen berufstypische Produktpaletten und deren Einsatzgebiete kennen. Weiterhin verschaffen sie sich einen Überblick über die Entwicklung des Berufes (LF 1).

Der Kompetenzerwerb im zweiten Ausbildungsjahr besteht darin, dass die Schülerinnen und Schüler bestehende Kommunikationsmittel umgestalten. Hierbei analysieren sie die Besonderheiten des Werbeträgers sowie die Kundenwünsche und wenden gestaltungstechnische Grundlagen an. Sie erstellen Entwürfe und präsentieren diese (LF 5).

Darüber hinaus planen sie exemplarisch einen Messeauftritt. Sie berücksichtigen die Vorgaben des Corporate Designs der Kundinnen und Kunden und entwerfen realisierbare Messelemente bzw. –stände. Sie gestalten Stand- und Personalausstattung sowie Merchandisingartikel. Dazu bedienen sie sich branchenüblicher Softwareprodukte (LF 8).

Im dritten Ausbildungsjahr erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen, indem sie Kommunikationskonzepte sowie Logos und deren Anwendungsrichtlinien für Corporate-Design-Handbücher entwickeln. Sie prüfen deren Wirkung und beurteilen die Ergebnisse hinsichtlich gestalterischer und technischer Kriterien (LF 9).

Des Weiteren entwerfen und erstellen sie Applikationen für dreidimensionale Werbeträger insbesondere Verkehrsmittel. Sie kalkulieren den Zeit-, Material- und Kostenaufwand für einzelne Projekte.

Die Schülerinnen und Schüler präsentieren und bewerten ihre dokumentierten Ergebnisse hinsichtlich der Stärken und Schwächen. Verbesserungsvorschläge werden entwickelt und umgesetzt (LF 10).

Im Rahmen der Entwicklung eines Kommunikationskonzeptes vertiefen die Schülerinnen und Schüler ihre konzeptionellen und gestalterischen Kenntnisse. In enger Abstimmung mit allen Beteiligten planen, entwickeln und koordinieren sie auftragsbezogen den Herstellungsablauf. Insbesondere berücksichtigen sie Zeit-, Material-, und Personaleinsatz. Sie präsentieren ihr Kommunikationskonzept der Kundin bzw. dem Kunden (LF 12).

## **Fertigung**

Im Bündelungsfach *Fertigung* werden wesentliche Kompetenzen und Fertigkeiten zur manuellen und digitalen Herstellung zweidimensionaler Kommunikationsmittel vermittelt und in einer entsprechenden Arbeitsplanung dokumentiert. Der Zeit- und Kostenaufwand wird berücksichtigt.

Im ersten Ausbildungsjahr stellen die Schülerinnen und Schüler Beschriftungen gemäß Entwurf manuell oder digital her. Sie wählen geeignete Applikationsverfahren aus und legen die dafür notwendigen Werk- und Hilfsstoffe fest (LF 2, LF 3).

Im zweiten Ausbildungsjahr stellen die Schülerinnen und Schüler mehrteilige Außenwerbeanlagen unter Anwendung manueller und maschineller Fertigungsverfahren her. In diesem Zusammenhang nutzen sie die Mittel der technischen Kommunikation und wählen geeignete Materialien und Verfahren aus. Unter Berücksichtigung der Arbeitsschutz- und Unfallverhütungsvorschriften legen sie die Abfolge der notwendigen Arbeitsschritte fest (LF 6).

## **Montage und Instandhaltung**

Die Schülerinnen und Schüler erwerben im Bündelungsfach *Montage und Instandhaltung* wesentliche Kompetenzen der Montage und Instandsetzung und -haltung von Baugruppen. Bei der Verwendung elektrotechnischer Komponenten berücksichtigen sie die ihnen zuerkannte Befähigung unter Beachtung gültiger Normen und Verordnungen.

Im ersten Ausbildungsjahr wird die Beleuchtung zweidimensionaler Kommunikationsmittel unter Anwendung von Leuchtmitteln aus dem Niederspannungsbereich geplant und umgesetzt (LF 4).

Darauf aufbauend erwerben die Schülerinnen und Schüler im zweiten Ausbildungsjahr die Kompetenz, dreidimensionale be- und hinterleuchtete Kommunikationsmittel zu modifizieren. Hierfür überprüfen sie die bestehende Anlage gemäß Wartungsplan und setzen diese ggf. instand. Weiterhin wählen sie auftragsbezogen, dem Stand der Technik entsprechend, die ideale Beleuchtung aus. Sie entwickeln Schaltpläne und montieren die entsprechenden Komponenten (LF 7).

Im dritten Ausbildungsjahr erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen hinsichtlich des Transports, der Befestigung und des Anschlusses einer Kommunikationsanlage aus dem Hochspannungsbereich an einen vorgegebenen elektrischen Einspeisepunkt. Sie dokumentieren die Prüfung, Abnahme und Inbetriebnahme für die Übergabe an die Kundin bzw. den Kunden.

Weiterhin konzipieren sie einen Wartungsvertrag für diese lichttechnische Anlage (LF 11).

### 3.3 Hinweise und Vorgaben zum Kompetenzerwerb in weiteren Fächern

Als „weitere“ Fächer werden die im berufsbezogenen Lernbereich zusätzlich ausgewiesenen Fächer wie *Fremdsprachliche Kommunikation, Wirtschafts- und Betriebslehre* und die Fächer des berufsübergreifenden Lernbereichs bezeichnet. Der Unterricht in diesen Fächern ist für die Förderung umfassender Handlungskompetenz unverzichtbar.

#### 3.3.1 Kompetenzerwerb im Fach Fremdsprachliche Kommunikation

Grundlage für den Unterricht im Fach *Fremdsprachliche Kommunikation* ist der gültige Fachlehrplan für Fachklassen des dualen Systems der Berufsausbildung. Der Unterricht unterstützt die berufliche Qualifizierung und fördert zugleich eine fachspezifische Kompetenzerweiterung.

Die im Umfang von 40 Stunden in den Lernfeldern des KMK-Rahmenlehrplans über die gesamte Ausbildungszeit hinweg enthaltenen fremdsprachlichen Ziele und Inhalte sind entsprechend den Anforderungen der Lerngruppe in enger Verknüpfung mit den Lernfeldern unterrichtlich umzusetzen und im Fach *Fremdsprachliche Kommunikation* zu benoten. Zusätzlich zu den integrierten Stunden werden mindestens 40 Stunden *Fremdsprachliche Kommunikation* angeboten. Die Leistungsbewertung richtet sich nach den Vorgaben in Kapitel 2.2.

In der nachfolgenden Tabelle sind beispielhafte Anknüpfungspunkte für die fremdsprachliche Kommunikation in den Lernfeldern<sup>1</sup> für den Ausbildungsberuf aufgeführt:

	Kompetenzbereiche Fremdsprache			
	Rezeption Erfassen der wesentlichen Aussagen fremdsprachlicher Texte (hörend und lesend)	Produktion Erstellen von mündlichen und schriftlichen Mitteilungen aller Art in der Fremdsprache	Mediation Übertragen von Texten, Sachverhalten und Problemstellungen von einer Sprache in die andere	Interaktion Führen von Gesprächen und Austausch schriftlicher Mitteilungen in der Fremdsprache
<b>Lernfeld 1</b>		Ausbildungsbetrieb, Leistungsschwerpunkte, Märkte darstellen  typische Aufgaben und Tätigkeiten im Ausbildungsbetrieb beschreiben	Informationsmaterial des Ausbildungsbetriebs übertragen	Kundinnen/Kundensituationen- und fachgerecht über die Ausführung von Aufträgen beraten
<b>Lernfeld 2</b>		Arbeitsergebnisse präsentieren	Arbeitsschritte unter Berücksichtigung von Qualitätssicherungsmaßnahmen übertragen	sich über Bewertungskriterien für Vorgehensweise, Zeit- und Kostenschätzungen austauschen

<sup>1</sup> Ziele und Inhalte der Lernfelder: s. Kapitel 3.4, Teil V des Rahmenlehrplans.

	<b>Kompetenzbereiche Fremdsprache</b>			
	<b>Rezeption</b> Erfassen der wesentlichen Aussagen fremdsprachlicher Texte (hörend und lesend)	<b>Produktion</b> Erstellen von mündlichen und schriftlichen Mitteilungen aller Art in der Fremdsprache	<b>Mediation</b> Übertragen von Texten, Sachverhalten und Problemstellungen von einer Sprache in die andere	<b>Interaktion</b> Führen von Gesprächen und Austausch schriftlicher Mitteilungen in der Fremdsprache
<b>Lernfeld 3</b>	Informationen über Kommunikationsmittel und Arbeitsplatzgestaltung beschaffen und auswerten			sich über Vorgaben und Ästhetik der Arbeitsergebnisse austauschen
<b>Lernfeld 4</b>	Informationen zu Leuchten und Leuchtmitteln verstehen und auswerten			
<b>Lernfeld 5</b>	gestalterische und technische Vorgaben einer Kundin/eines Kunden verstehen und auswerten	Präsentationsunterlagen erstellen und Präsentations-Meetings durchführen	Bestimmungen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes übertragen	Kundinnen/Kunden situations- und fachgerecht über geeignete Beschichtungs- und Beschriftungstechniken beraten
<b>Lernfeld 6</b>	Vorgaben für die Gestaltung einer mehrteiligen Außenwerbeanlage auswerten	einer Kundin/einem Kunden die Komponenten einer mehrteiligen Außenwerbeanlage vorstellen		sich mit Kundinnen und Kunden über Einwände und Wünsche austauschen
<b>Lernfeld 7</b>	Aufträge verstehen und auswerten	Vorschläge zu Wartungsmaßnahmen präsentieren Kundinnen/Kunden die Beleuchtung und deren Schaltungsart am und im eigenen Gebäude erläutern	Wartungsplan und Dokumentation der Lichtwerbeanlage übertragen	sich mit Kundinnen/Kunden über Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Instandhaltung austauschen
<b>Lernfeld 8</b>	Informationen über Bauteile und Werkzeuge üblicher Messsysteme verstehen und auswerten	Merchandising-Produkte präsentieren	Informationen zu Textilveredelungsverfahren und den Eigenschaften von Textilien übertragen	sich über verschiedene Kommunikationsmittel als Entscheidungsgrundlage austauschen
<b>Lernfeld 9</b>	Informationen zu Urheber-, Verwertungs- und Nutzungsrechten verstehen und auswerten	Logokonzeptionen präsentieren	Unternehmensanalyse übertragen	sich mit Kundinnen/Kunden über Logogestaltung und deren Umsetzbarkeit austauschen
<b>Lernfeld 10</b>		Werbekonzeptionen präsentieren		sich im Team über Stärken und Schwächen der durchgeführten Präsentationen austauschen
<b>Lernfeld 11</b>	Informationen zu europäischen Normen für Hochspannungsanlagen verstehen und auswerten	Wartungspläne präsentieren	Sicherheitsregeln für Arbeiten mit Montagehilfen übertragen Wartungsvertrag zur Reinigung und technischen Prüfung übertragen	

	Kompetenzbereiche Fremdsprache			
	Rezeption Erfassen der wesentlichen Aussagen fremdsprachlicher Texte (hörend und lesend)	Produktion Erstellen von mündlichen und schriftlichen Mitteilungen aller Art in der Fremdsprache	Mediation Übertragen von Texten, Sachverhalten und Problemstellungen von einer Sprache in die andere	Interaktion Führen von Gesprächen und Austausch schriftlicher Mitteilungen in der Fremdsprache
<b>Lernfeld 12</b>	Bestimmungen von Denkmalschutz und -pflege, Bauvorschriften und Gestaltungssatzungen verstehen und auswerten	Kundinnen und Kunden das Kommunikationskonzept beschreiben		sich mit Kundinnen und Kunden über Kommunikationskonzepte austauschen

### 3.3.2 Kompetenzerwerb im Fach Wirtschafts- und Betriebslehre

Grundlage für den Unterricht im Fach *Wirtschafts- und Betriebslehre* ist der gültige Fachlehrplan für Fachklassen des dualen Systems der Berufsausbildung. Der Unterricht unterstützt die berufliche Qualifizierung und fördert zugleich eine fachspezifische Kompetenzerweiterung.

Der Lehrplan berücksichtigt die „Elemente für den Unterricht der Berufsschule im Bereich Wirtschafts- und Sozialkunde gewerblich-technischer Ausbildungsberufe“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz [KMK] vom 07.05.2008 in der jeweils gültigen Fassung), die einen Umfang von 40 Unterrichtsstunden abdecken. Darüber hinaus sind weitere Handlungsbezüge enthalten, die bei zweijährigen Berufen im Umfang von 40 Unterrichtsstunden, bei dreijährigen Berufen im Umfang von 80 Unterrichtsstunden sowie bei dreieinhalbjährigen Berufen im Umfang von 100 Unterrichtsstunden zu realisieren sind.

Die Umsetzung der Handlungsbezüge erfolgt in Lernsituationen (vgl. Handreichung „Didaktische Jahresplanung“, Kapitel 2.2<sup>1</sup>). Dabei ist der für die Zwischen- und Abschlussprüfung bzw. Teil 1 und Teil 2 der Abschlussprüfung erforderliche Kompetenzerwerb zu berücksichtigen. Die Leistungsbewertung richtet sich nach den Vorgaben in Kapitel 2.2.

Die folgende Zusammenstellung zeigt Möglichkeiten der Umsetzung der Handlungsbezüge aus dem Lehrplan *Wirtschafts- und Betriebslehre* im Zusammenhang mit den Lernfeldern<sup>2</sup> des Bildungsgangs „Schilder- und Lichtreklameherstellerin/Schilder- und Lichtreklamehersteller“ auf:

	Handlungsbezüge Wirtschafts- und Betriebslehre				
	die berufliche Existenz sichern	Kosten beurteilen	mit Kundinnen/ Kunden sowie Auftragnehmern kommunizieren	Produktionsabläufe/Dienstleistungen organisieren	Interessen im Betrieb wahrnehmen
<b>Lernfeld 1</b>	berufliche Identität entwickeln berufliche Perspektiven auch unter Berücksichtigung von Familienplanung entwickeln Chancen und Risiken beruflicher Entwicklung abwägen				sich in einer veränderten Lebenssituation orientieren die individuelle Rolle im Betrieb reflektieren gesetzliche, tarifliche und betriebliche Rahmenbedingungen berücksichtigen

<sup>1</sup> s. [www.berufsbildung.nrw.de](http://www.berufsbildung.nrw.de)

<sup>2</sup> Ziele und Inhalte der Lernfelder: s. Kapitel 3.4, Teil V des Rahmenlehrplans.

	<b>Handlungsbezüge Wirtschafts- und Betriebslehre</b>				
	<b>die berufliche Existenz sichern</b>	<b>Kosten beurteilen</b>	<b>mit Kundinnen/ Kunden sowie Auftragnehmern kommunizieren</b>	<b>Produktionsabläufe/Dienstleistungen organisieren</b>	<b>Interessen im Betrieb wahrnehmen</b>
<b>Lernfeld 2</b>		Kosten ermitteln Personalkosten analysieren		Arbeitsprozesse planen und steuern Qualitätsstandards gewährleisten	
<b>Lernfeld 3</b>			situationsgerecht kommunizieren Konflikte begegnen	Arbeit human gestalten	
<b>Lernfeld 4</b>				Arbeit human gestalten Arbeitsprozesse planen und steuern mit Ressourcen schonend umgehen	
<b>Lernfeld 5</b>			verantwortlich handeln Abnehmerinnen/ Abnehmer in die Nutzung von Produkten und Dienstleistungen einweisen		im Team arbeiten
<b>Lernfeld 6</b>			Verträge schließen und mit Vertragsfolgen umgehen ein Unternehmen präsentieren und in seiner Identität fördern Schadensersatzansprüche erkennen	Materialbeschaffung und Lagerhaltung organisieren	
<b>Lernfeld 7</b>		Kosten ermitteln Preise kalkulieren	situationsgerecht kommunizieren	Qualitätsstandards gewährleisten mit Ressourcen schonend umgehen	
<b>Lernfeld 8</b>		Preise kalkulieren Kostenverläufe planen Investitionsentscheidungen vorbereiten		Termine planen	zu einem positiven Betriebsklima beitragen
<b>Lernfeld 9</b>			verantwortlich handeln Konflikte begegnen Abnehmerinnen/ Abnehmer in die Nutzung von Produkten und Dienstleistungen einweisen		

	<b>Handlungsbezüge Wirtschafts- und Betriebslehre</b>				
	<b>die berufliche Existenz sichern</b>	<b>Kosten beurteilen</b>	<b>mit Kundinnen/Kunden sowie Auftragnehmern kommunizieren</b>	<b>Produktionsabläufe/Dienstleistungen organisieren</b>	<b>Interessen im Betrieb wahrnehmen</b>
<b>Lernfeld 10</b>		Preisuntergrenzen ermitteln Wirtschaftlichkeit der Unternehmen prüfen			im Team arbeiten Interessen abwägen
<b>Lernfeld 11</b>	Möglichkeiten der Existenzsicherung wahrnehmen unternehmerische Chancen und Risiken abwägen		Verträge schließen und mit Vertragsfolgen umgehen Wettbewerbssituationen bewerten und Handlungen daraus ableiten		
<b>Lernfeld 12</b>				Leistungsanreize durch Entlohnungssysteme beurteilen	als Auszubildende/Auszubildender handeln Mitbestimmungsmöglichkeiten wahrnehmen Rechte einzeln oder gemeinsam vertreten

### 3.3.3 Integration der Datenverarbeitung

Ziele und Inhalte der *Datenverarbeitung* sind in die Lernfelder integriert. Die Leistungsbewertung richtet sich nach den Vorgaben in Kapitel 2.2.

### **3.4 KMK-Rahmenlehrplan**

#### **RAHMENLEHRPLAN**

für den Ausbildungsberuf

**Schilder- und Lichtreklamehersteller/Schilder- und Lichtreklameherstellerin<sup>1 2</sup>**

(Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 22.03.2012)

---

<sup>1</sup> Hrsg.: Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland,  
Bonn

<sup>2</sup> s. [www.berufsbildung.nrw.de](http://www.berufsbildung.nrw.de)

## **Teil I Vorbemerkungen**

Dieser Rahmenlehrplan für den berufsbezogenen Unterricht der Berufsschule ist durch die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder beschlossen worden.

Der Rahmenlehrplan ist mit der entsprechenden Ausbildungsordnung des Bundes (erlassen vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie oder dem sonst zuständigen Fachministerium im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung) abgestimmt.

Der Rahmenlehrplan baut grundsätzlich auf dem Hauptschulabschluss auf und beschreibt Mindestanforderungen.

Auf der Grundlage der Ausbildungsordnung und des Rahmenlehrplans, die Ziele und Inhalte der Berufsausbildung regeln, werden die Abschlussqualifikation in einem anerkannten Ausbildungsberuf sowie – in Verbindung mit Unterricht in weiteren Fächern – der Abschluss der Berufsschule vermittelt. Damit werden wesentliche Voraussetzungen für eine qualifizierte Beschäftigung sowie für den Eintritt in schulische und berufliche Fort- und Weiterbildungsgänge geschaffen.

Der Rahmenlehrplan enthält keine methodischen Festlegungen für den Unterricht. Bei der Unterrichtsgestaltung sollen jedoch Unterrichtsmethoden, mit denen Handlungskompetenz unmittelbar gefördert wird, besonders berücksichtigt werden. Selbstständiges und verantwortungsbewusstes Denken und Handeln als übergreifendes Ziel der Ausbildung muss Teil des didaktisch-methodischen Gesamtkonzepts sein.

Die Länder übernehmen den Rahmenlehrplan unmittelbar oder setzen ihn in eigene Lehrpläne um. Im zweiten Fall achten sie darauf, dass das im Rahmenlehrplan erzielte Ergebnis der fachlichen und zeitlichen Abstimmung mit der jeweiligen Ausbildungsordnung erhalten bleibt.

## **Teil II    Bildungsauftrag der Berufsschule**

Die Berufsschule und die Ausbildungsbetriebe erfüllen in der dualen Berufsausbildung einen gemeinsamen Bildungsauftrag.

Die Berufsschule ist dabei ein eigenständiger Lernort. Sie arbeitet als gleichberechtigter Partner mit den anderen an der Berufsausbildung Beteiligten zusammen. Sie hat die Aufgabe, den Schülern und Schülerinnen berufliche und allgemeine Lerninhalte unter besonderer Berücksichtigung der Anforderungen der Berufsausbildung zu vermitteln.

Die Berufsschule hat eine berufliche Grund- und Fachbildung zum Ziel und erweitert die vorher erworbene allgemeine Bildung. Damit will sie zur Erfüllung der Aufgaben im Beruf sowie zur Mitgestaltung der Arbeitswelt und Gesellschaft in sozialer und ökologischer Verantwortung befähigen. Sie richtet sich dabei nach den für die Berufsschule geltenden Regelungen der Schulgesetze der Länder. Insbesondere der berufsbezogene Unterricht orientiert sich außerdem an den für jeden staatlich anerkannten Ausbildungsberuf bundeseinheitlich erlassenen Ordnungsmitteln:

- Rahmenlehrplan der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder
- Verordnung über die Berufsausbildung (Ausbildungsordnung) des Bundes für die betriebliche Ausbildung.

Nach der Rahmenvereinbarung über die Berufsschule (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 15.03.1991) hat die Berufsschule zum Ziel,

- eine Berufsfähigkeit zu vermitteln, die Fachkompetenz mit allgemeinen Fähigkeiten humaner und sozialer Art verbindet;
- berufliche Flexibilität und Mobilität zur Bewältigung der sich wandelnden Anforderungen in Arbeitswelt und Gesellschaft auch im Hinblick auf das Zusammenwachsen Europas zu entwickeln;
- die Bereitschaft zur beruflichen Fort- und Weiterbildung zu wecken;
- die Fähigkeit und Bereitschaft zu fördern, bei der individuellen Lebensgestaltung und im öffentlichen Leben verantwortungsbewusst zu handeln.

Zur Erreichung dieser Ziele muss die Berufsschule

- den Unterricht an einer für ihre Aufgabe spezifischen Pädagogik ausrichten, die Handlungsorientierung betont;
- unter Berücksichtigung notwendiger beruflicher Spezialisierung berufs- und berufsfeldübergreifende Qualifikationen vermitteln;
- ein differenziertes und flexibles Bildungsangebot gewährleisten, um unterschiedlichen Fähigkeiten und Begabungen sowie den jeweiligen Erfordernissen der Arbeitswelt und Gesellschaft gerecht zu werden;
- Einblicke in unterschiedliche Formen von Beschäftigung einschließlich unternehmerischer Selbstständigkeit vermitteln, um eine selbstverantwortliche Berufs- und Lebensplanung zu unterstützen;
- im Rahmen ihrer Möglichkeiten Behinderte und Benachteiligte umfassend stützen und fördern;

- auf die mit Berufsausübung und privater Lebensführung verbundenen Umweltbedrohungen und Unfallgefahren hinweisen und Möglichkeiten zu ihrer Vermeidung bzw. Verminderung aufzeigen.

Die Berufsschule soll darüber hinaus im allgemeinen Unterricht und, soweit es im Rahmen des berufsbezogenen Unterrichts möglich ist, auf Kernprobleme unserer Zeit wie zum Beispiel

- Arbeit und Arbeitslosigkeit,
  - friedliches Zusammenleben von Menschen, Völkern und Kulturen in einer Welt unter Wahrung kultureller Identität,
  - Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlage sowie
  - Gewährleistung der Menschenrechte
- eingehen.

Die aufgeführten Ziele sind auf die Entwicklung von **Handlungskompetenz** gerichtet. Diese wird hier verstanden als die Bereitschaft und Befähigung des Einzelnen, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Handlungskompetenz entfaltet sich in den Dimensionen von Fachkompetenz, Humankompetenz und Sozialkompetenz.

**Fachkompetenz** bezeichnet die Bereitschaft und Befähigung, auf der Grundlage fachlichen Wissens und Könnens Aufgaben und Probleme zielorientiert, sachgerecht, methodengeleitet und selbstständig zu lösen und das Ergebnis zu beurteilen.

**Humankompetenz** bezeichnet die Bereitschaft und Befähigung, als individuelle Persönlichkeit die Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen in Familie, Beruf und öffentlichem Leben zu klären, zu durchdenken und zu beurteilen, eigene Begabungen zu entfalten sowie Lebenspläne zu fassen und fortzuentwickeln. Sie umfasst Eigenschaften wie Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein. Zu ihr gehören insbesondere auch die Entwicklung durchdachter Wertvorstellungen und die selbstbestimmte Bindung an Werte.

**Sozialkompetenz** bezeichnet die Bereitschaft und Befähigung, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen und zu verstehen sowie sich mit Anderen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen. Hierzu gehört insbesondere auch die Entwicklung sozialer Verantwortung und Solidarität.

Bestandteil sowohl von Fachkompetenz als auch von Humankompetenz als auch von Sozialkompetenz sind Methodenkompetenz, kommunikative Kompetenz und Lernkompetenz.

**Methodenkompetenz** bezeichnet die Bereitschaft und Befähigung zu zielgerichtetem, planmäßigem Vorgehen bei der Bearbeitung von Aufgaben und Problemen (zum Beispiel bei der Planung der Arbeitsschritte).

**Kommunikative Kompetenz** meint die Bereitschaft und Befähigung, kommunikative Situationen zu verstehen und zu gestalten. Hierzu gehört es, eigene Absichten und Bedürfnisse sowie die der Partner wahrzunehmen, zu verstehen und darzustellen.

**Lernkompetenz** ist die Bereitschaft und Befähigung, Informationen über Sachverhalte und Zusammenhänge selbstständig und gemeinsam mit Anderen zu verstehen, auszuwerten und in gedankliche Strukturen einzuordnen. Zur Lernkompetenz gehört insbesondere auch die Fähigkeit und Bereitschaft, im Beruf und über den Berufsbereich hinaus Lerntechniken und Lernstrategien zu entwickeln und diese für lebenslanges Lernen zu nutzen.

### **Teil III Didaktische Grundsätze**

Die Zielsetzung der Berufsausbildung erfordert es, den Unterricht an einer auf die Aufgaben der Berufsschule zugeschnittenen Pädagogik auszurichten, die Handlungsorientierung betont und junge Menschen zu selbstständigem Planen, Durchführen und Beurteilen von Arbeitsaufgaben im Rahmen ihrer Berufstätigkeit befähigt.

Lernen in der Berufsschule vollzieht sich grundsätzlich in Beziehung auf konkretes, berufliches Handeln sowie in vielfältigen gedanklichen Operationen, auch gedanklichem Nachvollziehen von Handlungen Anderer. Dieses Lernen ist vor allem an die Reflexion der Vollzüge des Handelns (des Handlungsplans, des Ablaufs, der Ergebnisse) gebunden. Mit dieser gedanklichen Durchdringung beruflicher Arbeit werden die Voraussetzungen für das Lernen in und aus der Arbeit geschaffen. Dies bedeutet für den Rahmenlehrplan, dass das Ziel und die Auswahl der Inhalte berufsbezogen erfolgt.

Auf der Grundlage lerntheoretischer und didaktischer Erkenntnisse werden in einem pragmatischen Ansatz für die Gestaltung handlungsorientierten Unterrichts folgende Orientierungspunkte genannt:

- Didaktische Bezugspunkte sind Situationen, die für die Berufsausübung bedeutsam sind (Lernen für Handeln).
- Den Ausgangspunkt des Lernens bilden Handlungen, möglichst selbst ausgeführt oder aber gedanklich nachvollzogen (Lernen durch Handeln).
- Handlungen müssen von den Lernenden möglichst selbstständig geplant, durchgeführt, überprüft, gegebenenfalls korrigiert und schließlich bewertet werden.
- Handlungen sollten ein ganzheitliches Erfassen der beruflichen Wirklichkeit fördern, zum Beispiel technische, sicherheitstechnische, ökonomische, rechtliche, ökologische, soziale Aspekte einbeziehen.
- Handlungen müssen in die Erfahrungen der Lernenden integriert und in Bezug auf ihre gesellschaftlichen Auswirkungen reflektiert werden.
- Handlungen sollen auch soziale Prozesse, zum Beispiel der Interessenerklärung oder der Konfliktbewältigung, sowie unterschiedliche Perspektiven der Berufs- und Lebensplanung einbeziehen.

Handlungsorientierter Unterricht ist ein didaktisches Konzept, das fach- und handlungssystematische Strukturen miteinander verschränkt. Es lässt sich durch unterschiedliche Unterrichtsmethoden verwirklichen.

Das Unterrichtsangebot der Berufsschule richtet sich an Jugendliche und Erwachsene, die sich nach Vorbildung, kulturellem Hintergrund und Erfahrungen aus den Ausbildungsbetrieben unterscheiden. Die Berufsschule kann ihren Bildungsauftrag nur erfüllen, wenn sie diese Unterschiede beachtet und Schüler und Schülerinnen – auch benachteiligte oder besonders begabte – ihren individuellen Möglichkeiten entsprechend fördert.

## **Teil IV Berufsbezogene Vorbemerkungen**

Der vorliegende Rahmenlehrplan für die Berufsausbildung zum Schilder- und Lichtreklamehersteller/zur Schilder- und Lichtreklameherstellerin ist mit der Verordnung über die Berufsausbildung zum Schilder- und Lichtreklamehersteller/zur Schilder- und Lichtreklameherstellerin vom 26. März 2012 (BGBl. I Nr. 15, S.494 ff.) abgestimmt.

Der Rahmenlehrplan für den Ausbildungsberuf Schilder- und Lichtreklamehersteller/Schilder- und Lichtreklameherstellerin (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 05.02.1999) wird durch den vorliegenden Rahmenlehrplan aufgehoben.

Für den Prüfungsbereich Wirtschafts- und Sozialkunde wesentlicher Lehrstoff der Berufsschule wird auf der Grundlage der „Elemente für den Unterricht der Berufsschule im Bereich Wirtschafts- und Sozialkunde gewerblich-technischer Ausbildungsberufe“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.05.2008) vermittelt.

Schilder- und Lichtreklamehersteller/Schilder- und Lichtreklameherstellerinnen entwerfen, gestalten und fertigen Kommunikations- und Werbeanlagen, dabei ist die Kundenberatung hinsichtlich der Umsetzung und Ausführung der Arbeiten ein wichtiger Bestandteil ihres Tätigkeitsfeldes. Basierend auf den Kundenwünschen entwickeln sie Gestaltungskonzeptionen nach ästhetischen und werbewirksamen Kriterien, erstellen Entwürfe und Angebote. Die Umsetzung erfolgt manuell und rechnergestützt unter Verwendung unterschiedlicher Materialien und dem Einsatz aller relevanten Techniken für den Innen- und Außenbereich.

Die praktische Ausbildung dieses Ausbildungsberufs gliedert sich im dritten Ausbildungsjahr in zwei Schwerpunkte: Technik, Montage, Werbeelektrik/-elektronik und Grafik, Druck, Applikation. In der Berufsschule findet jedoch keine Differenzierung statt, diese beiden Schwerpunkte finden in den Lernfeldern 9 und 11 im Umfang von jeweils 80 Unterrichtsstunden besondere Berücksichtigung.

Im Schwerpunkt Technik, Montage, Werbeelektrik/-elektronik fertigen Schilder- und Lichtreklamehersteller/Schilder- und Lichtreklameherstellerinnen vornehmlich Kommunikations- und Werbeanlagen, zum Beispiel Orientierungssysteme, Messe- und Ausstellungsstände unter Beachtung physikalischer, technischer und statischer Aspekte an. Sie montieren, warten und demontieren beleuchtete, selbstleuchtende sowie unbeleuchtete Kommunikations- und Werbeanlagen im öffentlichen Raum, zum Beispiel an und auf Gebäuden.

Der Schwerpunkt Grafik, Druck, Applikation beinhaltet hauptsächlich das Entwerfen, das Applizieren von Folien und Anstrichstoffen auf unterschiedlichen Untergründen wie zum Beispiel Verkehrsmitteln und die Textilveredelung mit unterschiedlichen Materialien und Techniken.

Schilder- und Lichtreklamehersteller/Schilder- und Lichtreklameherstellerinnen üben ihre Tätigkeiten unter Beachtung der einschlägigen Vorschriften und Sicherheitsbestimmungen aus und stimmen ihre Arbeit mit vor- und nachgelagerten Bereichen besonders im Bereich der Elektrotechnik ab. Da sie in engem Kontakt mit dem Kunden stehen, ist der Kompetenzerwerb in Beratung, Kommunikation, Teamfähigkeit, Urteilsvermögen und Außendarstellung integrativer Bestandteil aller Lernfelder. Elemente der Kommunikation, Kundenorientierung und Qualitätssicherung werden in den Lernfeldern nur dann explizit erwähnt, wenn neben ihrer generellen Beachtung spezielle Aspekte des beruflichen Handlungsfeldes zu berücksichtigen sind. Die Lernfelder und die dazugehörigen Zielformulierungen orientieren sich an exemplarischen Handlungsfeldern. Die Zielformulierungen und Inhalte der Lernfelder des Rahmenplans sind

so umzusetzen, dass sie zur beruflichen Handlungskompetenz führen. Jedes Lernfeld ist unter fachdidaktischen Gesichtspunkten als Einheit zu sehen. Die Zielformulierungen beschreiben den Zustand am Ende des Lernprozesses. Die aufgeführten Inhalte verstehen sich als Konkretisierung und Ergänzung der Ziele. Der Erwerb der im Rahmen des Bildungsauftrags geforderten Kompetenzen ist durch die Bearbeitung handlungsorientierter Aufgabenstellungen in allen Ausbildungsjahren zu sichern.

Es wird aufgrund der schulischen Rahmenbedingungen nicht immer möglich sein, bestimmte berufliche Handlungen – besonders im Bereich der Lichtwerbeelektrik – in der Berufsschule von den Schülerinnen und Schülern durchführen zu lassen. In diesen Fällen sind die Lehrerinnen und Lehrer gefordert, diese Handlungen zum Beispiel als Lernortkooperation, am Modell oder als Simulation umzusetzen oder gedanklich nachvollziehen zu lassen.

Der Umgang mit aktuellen Medien und berufsbezogener Software zur Informationsbeschaffung und -verarbeitung sowie technischer Kommunikation ist integrativ zu vermitteln.

Die fremdsprachlichen Ziele und Inhalte sind mit 40 Stunden in die Lernfelder integriert.

Ziele und Inhalte der Lernfelder eins bis sechs sind mit den geforderten Qualifikationen der Ausbildungsordnung für Teil eins der gestreckten Abschlussprüfung abgestimmt.

**Teil V Lernfelder**

<b>Übersicht über die Lernfelder für den Ausbildungsberuf Schilder- und Lichtreklamehersteller/Schilder- und Lichtreklameherstellerin</b>				
<b>Lernfelder</b>		<b>Zeitrichtwerte in Unterrichtsstunden</b>		
		<b>1. Jahr</b>	<b>2. Jahr</b>	<b>3. Jahr</b>
<b>Nr.</b>				
1	Beruf und Betrieb präsentieren sowie Produkte und Dienstleistungen beschreiben	40		
2	Zweidimensionale Kommunikationsmittel manuell herstellen	80		
3	Zweidimensionale Kommunikationsmittel digital herstellen	80		
4	Zweidimensionale Kommunikationsmittel beleuchten	80		
5	Bestehende Kommunikationsmittel umgestalten		60	
6	Mehrteilige Außenwerbeanlagen fertigen		80	
7	Beleuchtete dreidimensionale Kommunikationsmittel modifizieren		80	
8	Messeauftritte planen		60	
9	Logos und deren Anwendungsrichtlinien für Corporate-Design-Handbücher entwickeln			80
10	Dreidimensionale Kommunikationsmittel für Werbezwecke gestalten			60
11	Be- und hinterleuchtete Kommunikationsmittel montieren und dem Kunden übergeben			80
12	Kommunikationskonzepte entwickeln und präsentieren			60
<b>Summen: insgesamt 840 Stunden</b>		<b>280</b>	<b>280</b>	<b>280</b>

<b>Lernfeld 1:</b>	<b>Beruf und Betrieb präsentieren sowie Produkte und Dienstleistungen beschreiben</b>	<b>1. Ausbildungsjahr Zeitrichtwert: 40 Stunden</b>
<b>Ziel:</b>		
<p>Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden die verschiedenen Ausrichtungen ihres Ausbildungsberufes produkt- und unternehmensorientiert und setzen sie in Beziehung zu verwandten Berufen. Hierbei verschaffen sie sich einen Überblick über die Entwicklung des Berufes.</p> <p>Sie stellen Produkte und Dienstleistungen ihres Ausbildungsbetriebs vor und bestimmen ihre Position innerhalb der Unternehmensorganisation. Sie nutzen unterschiedliche Möglichkeiten der Informationsbeschaffung und führen situationsgerecht Gespräche mit allen Beteiligten. Sie reflektieren das Zusammenwirken des Personals in einem Schilder- und Lichtreklameherstellerbetrieb, erkunden den Arbeitsplatz im Betrieb und beim Kunden vor Ort. Dabei erkennen sie die Notwendigkeit der verantwortungsbewussten Zusammenarbeit aller Beteiligten. Sie beachten Grundsätze des Transports, der Lagerung und Entsorgung von Stoffen sowie des Schutzes von Mensch und Umwelt.</p> <p>Im Hinblick auf ihre beruflichen Tätigkeits- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten stellen sie die Leistungsschwerpunkte und Arbeitsgebiete ihres Betriebes und die Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen dar. Sie setzen sich mit den Regelungen sowie Aufgaben, Rechten und Pflichten der Beteiligten im dualen System auseinander.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler wählen eine Präsentationsform aus und präsentieren ihre Arbeitsergebnisse im Plenum auch mit fremdsprachlichen Fachausdrücken. Bei der Erstellung der Präsentation bearbeiten sie Aufgabenstellungen selbstständig. Sie reflektieren ihr Auftreten, vergleichen und bewerten Arbeitsergebnisse und gehen konstruktiv mit Kritik um.</p>		
<b>Inhalte:</b>		
Corporate Identity Präsentationstechniken Präsentationssoftware		

<b>Lernfeld 2:</b>	<b>Zweidimensionale Kommunikationsmittel manuell herstellen</b>	<b>1. Ausbildungsjahr Zeitrichtwert: 80 Stunden</b>
<b>Ziel:</b>  Die Schülerinnen und Schüler planen und fertigen manuell ein zweidimensionales Kommunikationsmittel auf planem Untergrund.  Sie erfassen den Arbeitsauftrag und legen ihre Vorgehensweise fest. Sie wenden verschiedene Kreativitätstechniken an und sammeln Gestaltungsideen. Sie berücksichtigen typografische, farbtheoretische und gestalterische Aspekte bei der Erstellung maßstabgerechter farbiger Kundenentwürfe.  Die Schülerinnen und Schüler wählen kriteriengeleitet einen Entwurf aus und vertreten ihre Entscheidung in der Gruppe.  Sie legen unter Berücksichtigung von Qualitätssicherungsmaßnahmen die Arbeitsschritte fest und richten den Arbeitsplatz nach sicherheitsrelevanten Gesichtspunkten ein. Sie entscheiden sich für einen Untergrund und bereiten ihn vor. Sie beschriften das Kommunikationsmittel mit geeigneten Applikationsverfahren und wählen dafür die Arbeitsmittel und Werk- und Hilfsstoffe aus. Sie verwenden geeignete Vergrößerungstechniken und Übertragungsverfahren und wenden berufsbezogene Arbeitsschutz- und Unfallverhütungsvorschriften an.  Unter Berücksichtigung ökonomischer und fertigungstechnischer Gesichtspunkte schätzen sie den Zeitbedarf und die Kosten ab.  Die Schülerinnen und Schüler präsentieren und diskutieren unter fachlichen Gesichtspunkten das Ergebnis sowie die Vorgehensweise und reflektieren ihre Zeit- und Kostenschätzung.  Sie wenden berufsbezogene Arbeitsschutz- und Unfallverhütungsvorschriften an.		
<b>Inhalte:</b>  Arbeitsplan Skizze Scribble normgerechte Werkzeichnung Bauantragsunterlagen Kalligrafie Schriftkonstruktion Schriftgeschichte, -klassifikation Handschnitt Beschichtungsstoffe Schablonierung		

**Lernfeld 3: Zweidimensionale Kommunikationsmittel digital herstellen**

**1. Ausbildungsjahr  
Zeitrichtwert: 80 Stunden**

**Ziel:**

Die Schülerinnen und Schüler setzen manuell erstellte Skizzen in digitale Entwürfe um. Sie analysieren bestehende Gestaltungslösungen und leiten daraus die gestalterischen und technischen Grundlagen für einen eigenen Entwurf ab.

Sie setzen Texte auch mit fremden Schriftzeichen. Dafür wählen sie Schriften aus und kombinieren sie mit Bildern, Piktogrammen, Cliparts, Texturen und Symbolen unter Beachtung des Urheberrechts.

Die Schülerinnen und Schüler wenden neben gültiger Rechtschreibung und Grammatik die Regeln der Orthotypografie an. Sie passen ihre entworfenen Kommunikationsmittel in digitale Darstellungen ein. Bei der Schriftauswahl berücksichtigen sie die gestalterischen Möglichkeiten der Fontformate. Sie richten ihren Arbeitsplatz nach ergonomischen Gesichtspunkten ein. Sie bearbeiten und vektorisieren Abbildungen und Schrift, erstellen Plottdateien, geben die Daten weiter, plotten materialgerecht Folien und applizieren diese auf verschiedene plane Untergründe.

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr Ergebnis im Hinblick auf Vorgaben und Ästhetik und führen bei Bedarf Korrekturen durch. Bei auftretenden Störungen im Produktionsprozess ergreifen sie Maßnahmen zu deren Beseitigung.

Sie nutzen verschiedene Möglichkeiten des Datentransfers, sichern und archivieren die Auftragsdaten unter Berücksichtigung des Datenschutzes.

**Inhalte:**

Entwurfstechniken  
Grafikprogramme  
Scannen  
Folie  
Semiotik

**Lernfeld 4: Zweidimensionale Kommunikationsmittel beleuchten**

**1. Ausbildungsjahr  
Zeitrichtwert: 80 Stunden**

**Ziel:**

Die Schülerinnen und Schüler wählen für ein zweidimensionales Kommunikationsmittel unter Berücksichtigung lichttechnischer, gestaltungstechnischer und elektrotechnischer Grundlagen geeignete Beleuchtungsarten und Leuchtmittel im Niederspannungsbereich aus.

Sie lesen Zeichnungen und Pläne und entwickeln Arbeitsablaufpläne für die Installation einzelner Komponenten. Sie erfassen Funktionszusammenhänge anhand von technischen Unterlagen. Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden elektrische Prüf- und Messverfahren sowie Prüf- und Messgeräte. Sie bewerten die verschiedenen Leuchten und Leuchtmittel unter Beachtung der Energieeffizienz und des Emissionsschutzes. Sie beachten die Normen und Verordnungen und erkennen die Gefährdung von Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz und ergreifen Maßnahmen zu ihrer Vermeidung.

**Inhalte:**

elektrische Grundschaltungen  
elektrische Leistung  
elektrische Energie  
Stromkosten  
Tag- und Nachtwirkung  
Richtlinien der Lichtemission  
Licht und Farbe  
Transparente, transluzente und opake Werkstoffe

**Lernfeld 5: Bestehende Kommunikationsmittel um-  
gestalten**

**2. Ausbildungsjahr  
Zeitrichtwert: 60 Stunden**

**Ziel:**

Die Schülerinnen und Schüler gestalten auftragsbezogen eine neue Beschriftung für ein bestehendes Kommunikationsmittel an einem Gebäude. Sie analysieren die gestalterischen und technischen Vorgaben eines Kundenbriefings unter Einbeziehung der Gegebenheiten vor Ort.

Die Schülerinnen und Schüler ordnen das Gebäude historisch ein und erstellen Scribbles unter Berücksichtigung der Architektur. Sie entscheiden sich für eine Variante und wählen geeignete Beschichtungs- und Beschriftungstechniken aus. Sie erstellen digital einen Entwurf und präsentieren diesen dem Kunden.

Sie neutralisieren den Beschichtungsträger und bereiten ihn für die neue Gestaltung vor. Sie wählen Beschichtungstechniken auch unter Berücksichtigung historischer Techniken aus und setzen sie auftragsbezogen ein. Sie beurteilen ihr Arbeitsergebnis nach vorgegebenen Qualitätsmerkmalen.

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten im Team, koordinieren Arbeitsschritte und übernehmen Verantwortung für den Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz sowie für eine umwelt-schonende Entsorgung der Stoffe und Materialien.

**Inhalte:**

Baustilkunde  
Lackieren  
Veredelungstechniken  
Blattmetallverarbeitung  
mineralische Werkstoffe

<b>Lernfeld 6: Mehrteilige Außenwerbeanlagen fertigen</b>	<b>2. Ausbildungsjahr Zeitrichtwert: 80 Stunden</b>
<b>Ziel:</b>  Die Schülerinnen und Schüler planen und fertigen nach Kundenauftrag und unter Beachtung betrieblicher Gegebenheiten die Komponenten einer mehrteiligen Außenwerbeanlage und bereiten sie montagefertig vor. Hierbei informieren sie sich anhand von Arbeitsanweisungen und verwenden Kennwerte und Daten. Sie verständigen sich mit den Mitteln der technischen Kommunikation.  Sie richten den Arbeitsplatz ein und planen, berechnen und dokumentieren den Materialeinsatz sowie die zu verarbeitenden Materialien, Werk- und Hilfsstoffe. Sie entscheiden sich für Be- und Verarbeitungsverfahren und wählen dafür die Werkzeuge und Arbeitsmittel aus. Sie setzen diese ein, warten und pflegen sie. Die Schülerinnen und Schüler nehmen Einwände und Wünsche von Kunden entgegen und leiten sie innerbetrieblich weiter. Sie handeln verantwortungsvoll und sind sich der umfassenden rechtlichen und wirtschaftlichen Folgen für alle Beteiligten bei einer mangelhaften Arbeitsausführung bewusst.	
<b>Inhalte:</b>  Einzelteilzeichnung Dreitafelprojektion Materialliste Metalle Kunststoffe Gewebe Holz Verbundmaterialien Trennen Dekupieren Fügen Umformen Oberflächenbearbeitung	

<b>Lernfeld 7: Beleuchtete dreidimensionale Kommunikationsmittel modifizieren</b>	<b>2. Ausbildungsjahr Zeitrichtwert: 80 Stunden</b>
<b>Ziel:</b>  Die Schülerinnen und Schüler modifizieren nach Kundenauftrag eine demontierte Lichtwerbeanlage. Sie überprüfen bestehende Komponenten gemäß Wartungsvorgaben, tauschen diese bei Bedarf aus und entsorgen sie fachgerecht.  Die Schülerinnen und Schüler analysieren den Kundenauftrag und wählen in Abhängigkeit von der Bautiefe, der Form und der optischen Wirkung des dreidimensionalen Kommunikationsmittels die ideale Beleuchtung und deren Schaltungsart aus. Sie erläutern dem Kunden ihren Vorschlag.  Die Schülerinnen und Schüler zeichnen die Schaltpläne für die Leuchtmittel und die Betriebsgeräte und bauen die Beleuchtung nach den Herstellervorgaben und den gültigen Normen ein. Sie weisen im Rahmen der ihnen zuerkannten Befähigung die ordnungsgemäße Funktion und Sicherheit der elektrischen Anlage mit geeigneten Hilfsmitteln nach. Sie arbeiten einen Wartungsplan ab und dokumentieren die Prüfung der Lichtwerbeanlage.  Bei der Umsetzung der Instandhaltungsmaßnahmen beachten sie die Bestimmungen zum Schutz von Mensch und Umwelt und berücksichtigen ökonomische Aspekte. Die Schülerinnen und Schüler überprüfen ihre Arbeitsergebnisse im Rahmen der Qualitätssicherung.	
<b>Inhalte:</b>  Profilkennzahlen und -bauformen Korrosionsschutz Leuchtstofflampen LED Wirkungsgrad Lichtausbeute Sicherheitshinweise und technische Informationen der Betriebsmittelhersteller technische Anschlussbedingungen der Energieversorgungsunternehmen DIN VDE Normen in ihrer gültigen Fassung CE-Zertifizierung Berufsgenossenschaftliche Vorschriften	

**Lernfeld 8: Messeauftritte planen**

**2. Ausbildungsjahr  
Zeitrichtwert: 60 Stunden**

**Ziel:**

Die Schülerinnen und Schüler planen nach Auftrag einen Messeauftritt. Sie nutzen die Merkmale von Zielgruppen und visualisieren verschiedene Kommunikationsmittel als Entscheidungsgrundlage.

Für die Gestaltung eines Messe- und Ausstellungsstandes arbeiten sich die Schülerinnen und Schüler in ein bestehendes Corporate-Design-Handbuch ein. Sie verschaffen sich darüber hinaus einen Überblick über die Grundprinzipien, systemtypische Materialien, Bauteile und Werkzeuge üblicher Messesysteme in ausgewählten Anwendungsbereichen. Sie sind in der Lage, zu vorgegebenen Bedingungen realisierbare Messelemente und -stände mit diesen Systemen zu entwerfen und Zeit-, Material- und Kostenaufwand zu kalkulieren. Sie visualisieren ihre Entwürfe in Grundrisszeichnungen, Abwicklungen und perspektivischen Darstellungen.

Zur Standausstattung gestalten sie Merchandisingartikel und unterscheiden deren verschiedene Beschriftungsverfahren. Sie entwerfen und produzieren Textilveredelungen und bestimmen hierfür die Zusammensetzung von Textilien sowie deren Eigenschaften.

**Inhalte:**

Messebausoftware  
2D-/3D-Konstruktion- und Visualisierungssoftware  
Präsentationsmodelle  
Projektplan  
Textilveredelungsverfahren  
Brandschutzbestimmungen  
Papierwerkstoffe

**Lernfeld 9: Logos und deren Anwendungsrichtlinien für Corporate-Design-Handbücher entwickeln**

**3. Ausbildungsjahr  
Zeitrichtwert: 80 Stunden**

**Ziel:**

Die Schülerinnen und Schüler gestalten ein Logo nach Kundenwunsch und entwickeln hierfür Anwendungsrichtlinien für die Umsetzung auf unterschiedlichen Kommunikationsmitteln.

Auf der Grundlage von Kundenvorgaben und der Analyse der Unternehmensidentität und der Zielgruppe entwerfen sie ein Logo. Sie prüfen die Übertragbarkeit auf andere Länder und Kulturkreise, erarbeiten Bewertungskriterien und wenden diese auf ihre Gestaltungsarbeit an.

Sie setzen ihre Entwürfe auf verschiedenen Kommunikationsmitteln um, überprüfen deren Wirkung und beurteilen sie nach gestalterischen und technischen Kriterien. Sie präsentieren eine Konzeption vor Kunden und vertreten ihre Gestaltungsideen argumentativ.

Die Schülerinnen und Schüler dokumentieren die Anwendungen des Logos in einem Corporate-Design-Handbuch.

Bei der Beurteilung der Kreativleistung äußern und akzeptieren sie konstruktive Kritik und bedienen sich unterschiedlicher Feedbacktechniken.

Sie berücksichtigen auftragsabhängige Urheber-, Verwertungs- und Nutzungsrechte.

**Inhalte:**

Druckverfahren

Druckprodukte

Farbmanagement

digitale Bildbearbeitung

Out-Of-Home-Medien

Formfindungsmethoden

Digital Signage

**Lernfeld 10: Dreidimensionale Kommunikationsmittel  
für Werbezwecke gestalten**

**3. Ausbildungsjahr  
Zeitrichtwert: 60 Stunden**

**Ziel:**

Die Schülerinnen und Schüler entwerfen und erstellen auftragsbezogen und unter Berücksichtigung rechtlicher Vorgaben eine Applikation für dreidimensionale Werbeträger.

Sie entwickeln im Team ein Konzept für Kommunikationsmittel zur Außendarstellung eines Unternehmens, das auf unterschiedlichen Werbeträgern insbesondere Verkehrsmitteln anwendbar ist. Sie setzen Auftragsvorgaben um und berücksichtigen den zeitlichen Einsatz der Werbeträger. Sie entscheiden sich begründet für ein Produktions- und Applikationsverfahren.

Im Rahmen der Projektplanung kalkulieren sie Zeit-, Material- und Kostenaufwand. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln im Team Qualitätskriterien und bewerten hiermit ihre Arbeit. Die Ergebnisse dokumentieren die Schülerinnen und Schüler in Form einer Werbekonzeption und präsentieren diese dem Kunden. Sie analysieren die Stärken und Schwächen ihrer Präsentation, entwickeln Verbesserungsvorschläge und setzen diese um.

**Inhalte:**

Spezialfolien  
Sonnen-, Sicherheits- und Oberflächenschutzfolien  
digitale Fahrzeugbibliotheken  
STVO  
Entwurfs- und Kalkulationsprogramme

**Lernfeld 11: Be- und hinterleuchtete Kommunikationsmittel montieren und dem Kunden übergeben**

**3. Ausbildungsjahr  
Zeitrichtwert: 80 Stunden**

**Ziel:**

Die Schülerinnen und Schüler demontieren eine bestehende Anlage, befestigen eine vormontierte neue Lichtwerbeanlage und entwickeln einen Wartungsplan. Sie übergeben die Lichtwerbeanlage im Rahmen der ihnen gesetzlich zuerkannten Befähigung dem Kunden.

Sie bereiten den beschädigungsfreien Transport unter Berücksichtigung geeigneter Verkehrswege vor. Sie planen und realisieren die Einrichtung bzw. Räumung der Arbeitsstätte vor Ort.

Sie beachten die Sicherheitsregeln für Arbeiten mit Montagehilfen. Abhängig vom Befestigungsuntergrund, der örtlichen Gegebenheiten und der Art der Werbeanlage entscheiden sie sich unter Berücksichtigung der Herstellervorgaben für ein geeignetes Befestigungssystem und verwenden es. Sie berücksichtigen die Ansprüche an eine Tragkonstruktion.

Sie machen sich mit der Steuerungs- und Regelungselektronik der Betriebsmittel vertraut und planen deren Verwendung. Sie installieren und konfigurieren die begründet ausgewählten Komponenten und nehmen sie in Betrieb.

Sie berücksichtigen die gesetzlichen Bestimmungen für die Prüfung, Abnahme und Inbetriebnahme der Lichtwerbeanlage, dabei beachten sie auch die europäischen Normen für Hochspannungsanlagen. Sie arbeiten einen Wartungsvertrag aus, der die Reinigung und die technische Prüfung der Elektrik und der mechanischen Festigkeit beinhaltet.

**Inhalte:**

Bauvorschriften  
VDE-Vorschriften  
Gerüste, Leitern, Montagebühnen

**Lernfeld 12: Kommunikationskonzepte entwickeln  
und präsentieren**

**3. Ausbildungsjahr  
Zeitrichtwert: 60 Stunden**

**Ziel:**

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln auftragsbezogen ein Kommunikationskonzept. Hierbei berücksichtigen sie bestehende Gestaltungselemente und örtliche Gegebenheiten. Mit dem Mittel der Projektplanung und in enger Abstimmung zwischen allen beteiligten Gewerken arbeiten sie strukturiert, ressourcenbezogen und kalkulieren Zeit-, Material- und Kostenaufwand.

Inhaltlich und organisatorisch bereiten sie Briefinggespräche vor und führen diese durch. Sie strukturieren und dokumentieren Kundenvorstellungen und Briefingergebnisse. Sie erstellen bzw. holen Angebote ein. Sie bearbeiten und beantworten Kundenanfragen.

Die Schülerinnen und Schüler schaffen Orientierung im Raum, wobei die Gestaltung von Kommunikation im Vordergrund steht und interkulturelle Hintergründe Beachtung finden. Sie wenden Darstellungs- und Ausdrucksformen der Signalistik an. Sie stellen bei der Gestaltung in Form, Farbe und Materialität Bezug zur Umgebung insbesondere der Architektur her. Sie berücksichtigen die Bestimmungen von Denkmalschutz und -pflege, Bauvorschriften und Gestaltungssatzungen und wenden technische Kommunikation bestimmungsgemäß an.

Sie koordinieren den Herstellungsablauf termin-, personal- und kostenorientiert. Sie erstellen Materiallisten, Arbeitsablaufpläne und eine Vorkalkulation. Sie reflektieren ihre Vorgehensweise und ihr Ergebnis.

Sie präsentieren ihr Kommunikationskonzept dem Kunden.

**Inhalte:**

Orientierungssysteme  
Ausschreibeverfahren  
Bauantrag  
Beschilderungssysteme

## 4 Vorgaben und Hinweise zum berufsübergreifenden Lernbereich

Grundlagen für den Unterricht im berufsübergreifenden Lernbereich sind die gültigen Lehrpläne und Unterrichtsvorgaben der Fächer *Deutsch/Kommunikation*, *Evangelische Religionslehre* und *Katholische Religionslehre*, *Sport/Gesundheitsförderung* und *Politik/Gesellschaftslehre* sowie die Verpflichtung zur Zusammenarbeit der Lernbereiche (s. APO-BK, Erster Teil, Erster Abschnitt, § 6). Der Unterricht im berufsübergreifenden Lernbereich unterstützt die berufliche Qualifizierung und fördert zugleich eine fachspezifische Kompetenzerweiterung.

Die Handreichung „Didaktische Jahresplanung“<sup>1</sup> bietet umfassende Hinweise und Anregungen zur Verknüpfung der Lernbereiche im Rahmen der didaktischen Jahresplanung. Möglichkeiten für die berufsspezifische Orientierung der Fächer zeigen auch die folgenden Ausführungen.

### 4.1 Deutsch/Kommunikation

Die Vorgaben des Lehrplans *Deutsch/Kommunikation* zielen auf die Weiterentwicklung sprachlicher Handlungskompetenz in kommunikativen Zusammenhängen unter besonderer Berücksichtigung der geforderten berufsspezifischen Kommunikationsfähigkeit.

Die folgende Zusammenstellung zeigt Beispiele zur Verknüpfung der Kompetenzbereiche des Faches *Deutsch/Kommunikation* mit den Lernfeldern<sup>2</sup>:

	Kompetenzbereiche Deutsch/Kommunikation				
	Kommunikation aufnehmen und gestalten	Informationen verarbeiten	Texte erstellen und präsentieren	Verstehen von Texten und Medien weiterentwickeln	Interessen vertreten und verhandeln
<b>Lernfeld 1</b>	verbale und non-verbale Ausdrucksformen bei der Präsentation des Ausbildungsbetriebs zielgerichtet einsetzen	betriebliche und berufliche Zusammenhänge aus Sachtexten erschließen	Leistungsschwerpunkte und Arbeitsgebiete von Unternehmen im Überblick darstellen und vergleichen	informationstechnische Systeme zur Information über typische Dienstleistungsangebote der Branche nutzen	Arbeitsergebnisse beurteilen, Kritik sachgerecht äußern
<b>Lernfeld 2</b>	verbale und non-verbale Ausdrucksformen bei der Präsentation der Arbeitsergebnisse zielgerichtet einsetzen	Fachvokabular verstehen und sachgerecht anwenden	Arbeitsschritte sachgerecht dokumentieren	Dienstvorschriften und Unfallverhütungsvorschriften analysieren und beurteilen	typische Maßnahmen der Unfallverhütung skizzieren und bewerten
<b>Lernfeld 3</b>	das Informationsinteresse beteiligter Partnerinnen/ Partner erkennen und Informationen sachgerecht bereitstellen	betriebliche Abläufe planen, reflektieren und sachgerecht dokumentieren	eigene Ideen verbalisieren und strukturieren	branchenübliche Computersoftware anwenden	Verstehens- und Verständigungsprobleme – auch interkulturell und geschlechtsspezifisch bedingte – zur Sprache bringen und bearbeiten

<sup>1</sup> s. [www.berufsbildung.nrw.de](http://www.berufsbildung.nrw.de)

<sup>2</sup> Ziele und Inhalte der Lernfelder: s. Kapitel 3.4, Teil V des Rahmenlehrplans.

	<b>Kompetenzbereiche Deutsch/Kommunikation</b>				
	<b>Kommunikation aufnehmen und gestalten</b>	<b>Informationen verarbeiten</b>	<b>Texte erstellen und präsentieren</b>	<b>Verstehen von Texten und Medien weiterentwickeln</b>	<b>Interessen vertreten und verhandeln</b>
<b>Lernfeld 4</b>	berufsspezifische Problemstellungen erfassen und Entscheidungskriterien formulieren	technische Informationen entschlüsseln, Handlungspläne entwickeln	Arbeits- und Ablaufprozesse sowie auftretende Probleme sachgerecht dokumentieren und weitergeben	vorhandenes Informationsmaterial analysieren und beurteilen	in der Diskussion über Zielkonflikte eigene Positionen formulieren, abweichende Standpunkte tolerieren
<b>Lernfeld 5</b>	Verhandlungsgespräche führen, Verträge anbahnen und abschließen sowie Vertragsergebnisse präsentieren	technische Informationen aus Sachtexten erschließen und bei der Fertigung von Produkten nutzen	Angebote kundentorientiert präsentieren, den Kundennutzen verdeutlichen	Anforderungen an Arbeitssicherheit und Umweltschutz beurteilen	angemessene Motivations-, Argumentations- und Rhetorikstrategien im Rahmen der Auftragsabwicklung einsetzen
<b>Lernfeld 6</b>	Grundlagen störungsfreier Kommunikation im Fachgespräch anwenden	mit Rechts- und Gesetzestexten, technischen Informationen u. ä. normierten Texten arbeiten	Fachvokabular verstehen und der Kundin/dem Kunden erläutern	vorhandenes Datenmaterial vor dem Hintergrund gesetzlicher Vorgaben und wirtschaftlicher Ziele beurteilen	Methoden des Konfliktmanagements und der Einwandbehandlung in Gesprächssituationen anwenden
<b>Lernfeld 7</b>	das Informationsinteresse beteiligter Partnerinnen/ Partner erkennen und Informationen sachgerecht bereitstellen	betriebliche Abläufe planen, reflektieren und sachgerecht dokumentieren	Arbeits- und Ablaufprozesse sachgerecht dokumentieren und präsentieren	relevante Systeme zur Qualitätssicherung beurteilen	angemessene Motivations-, Argumentations- und Rhetorikstrategien im Rahmen der Projektabwicklung einsetzen
<b>Lernfeld 8</b>	Visualisierungstechniken unter funktionalen Aspekten beurteilen und anwenden	vorhandenes Informationsmaterial nach selbst gewählten Kriterien beurteilen	Kundenaufträge sach- und formgerecht bearbeiten	gesetzliche Rahmenbedingungen von Werbemaßnahmen beurteilen	kundenorientierte Messekonzepte entwickeln und präsentieren
<b>Lernfeld 9</b>	berufsspezifische Problemstellungen erfassen und Entscheidungskriterien formulieren	mit Rechts- und Gesetzestexten, technischen Informationen u. ä. normierten Texten arbeiten	Sachtexte norm- und adressatengerecht erstellen	die Wirkung medialer Botschaften beurteilen	in der Diskussion über Zielkonflikte eigene Positionen formulieren, abweichende Standpunkte tolerieren
<b>Lernfeld 10</b>	eigene Entscheidungen kritisch reflektieren und Änderungsvorschläge erarbeiten	Merkmale aktiven Zuhörens im Rahmen der Bedarfsermittlung einsetzen	Projekte dokumentieren und präsentieren	gesetzliche Rahmenbedingungen von Werbemaßnahmen beurteilen	Argumentationsstrategien sach- und adressatengerecht einsetzen
<b>Lernfeld 11</b>	Aufgabenstellungen selbstständig in Gruppen bearbeiten	technische Informationen entschlüsseln, Handlungspläne entwickeln	Sachtexte norm- und adressatengerecht erstellen	nationale und internationale Anforderungen an Hochspannungsanlagen beurteilen	typische Maßnahmen der Fehleranalyse skizzieren und bewerten
<b>Lernfeld 12</b>	Ursachen von Störungen im Kommunikationsprozess benennen und Lösungsstrategien anwenden	informationstechnische Systeme zur Sammlung und Auswertung von Markt- und Kundendaten einsetzen	Arbeits- und Ablaufprozesse sachgerecht dokumentieren und präsentieren	vorhandenes Datenmaterial vor dem Hintergrund gesetzlicher Vorgaben und wirtschaftlicher Ziele beurteilen	Verstehens- und Verständigungsprobleme – auch bedingt durch unterschiedliche Interessen einzelner Partner – zur Sprache bringen

## 4.2 Evangelische Religionslehre

Berufssituation und Altersphase stellen den jungen Menschen verstärkt vor Fragen nach dem Sinn privaten und beruflichen Handelns.

„Der Religionsunterricht regt an, in übergreifenden und beziehungsreichen Zusammenhängen zu denken und die eigenen Motive des Handelns zu klären. Er begleitet junge Menschen in den Grundfragen ihres Lebens“<sup>1</sup>. In diesem Sinn vertieft und erweitert der Unterricht im Fach *Evangelische Religionslehre* den Kompetenzerwerb in beruflichen Zusammenhängen im Hinblick auf

- Gefühle wahrnehmen – mitteilen – annehmen
- sich informieren – kennen – übertragen
- durchschauen – urteilen – entscheiden
- mitbestimmen – verantworten – gestalten
- etwas wagen – hoffen – feiern.

Der Unterricht im Fach *Evangelische Religionslehre* verknüpft Fragen des Zusammenlebens, der beruflichen Ausbildung, der Berufstätigkeit und der persönlichen Lebensgestaltung mit Fragen des christlichen Glaubens und der aus ihm entwickelten ethischen Einsichten. So tragen die Umsetzung der Vorgaben und die Einbeziehung des Faches in die didaktische Jahresplanung des Bildungsganges zum Erwerb einer umfassenden Handlungskompetenz der jungen Menschen bei.

Der Unterricht im Fach *Evangelische Religionslehre* leistet seinen Beitrag in der Ausbildung junger Menschen zu verantwortungsvoll handelnden Personen. Durch ständigen Kundenkontakt und die Arbeit im Team im beruflichen Alltag wird eine besondere Ausrichtung der Schilder- und Lichtreklameherstellerin bzw. des Schilder- und Lichtreklameherstellers zum Mitmenschen notwendig. Außerdem kommt es darauf an, eigene Stärken und Schwächen realistisch einschätzen zu können. Im Religionsunterricht können die entsprechenden Kompetenzbereiche durch beispielhafte Situationen gefördert werden, in denen auch vor dem Hintergrund der christlichen Botschaft verantwortungsvolle Entscheidungen gefällt werden und reflektiertes Handeln geschieht. Thematische Konkretisierungen können dabei z. B. die Übernahme von Verantwortung für Kolleginnen und Kollegen sein aber auch gegenüber der Umwelt als Gottes Schöpfung. Problemen, die sich aus der Nutzung von elektrischer Energie ergeben, kann das Fach Evangelische Religionslehre alternative Denkweisen und Handlungsmuster gegenüberstellen, die über technische und ökonomische Sichtweisen hinausgehen. Schließlich ist es wichtig, sich zum Ende der Ausbildung mit Perspektiven und Anforderungen auseinanderzusetzen, die über die Phase der Ausbildung hinausgehen.

Möglichkeiten zur fachlichen Vertiefung ergeben sich beispielsweise bei folgenden thematischen Konkretisierungen in den Lernfeldern<sup>2</sup>:

---

<sup>1</sup> in: Kompetenzbildung mit Religionsunterricht. Gemeinsame Erklärung der (Erz-)Bistümer und der evangelischen Landeskirchen in NRW, des Deutschen Gewerkschaftsbundes Landesbezirk NRW, der Landesvereinigung der Arbeitgeberverbände NRW, der Vereinigung der Industrie- und Handelskammern in NRW, des Westdeutschen Handwerkskammertages und des Nordrhein-Westfälischen Handwerkstages.

<sup>2</sup> Ziele und Inhalte der Lernfelder: s. Kapitel 3.4, Teil V des Rahmenlehrplans.

	<b>Kompetenzen Evangelische Religionslehre</b>				
	<b>Gefühle wahrnehmen, mitteilen, annehmen</b>	<b>sich informieren, kennen, übertragen</b>	<b>durchschauen, urteilen, entscheiden</b>	<b>mitbestimmen, verantworten, gestalten</b>	<b>etwas wagen, hoffen, feiern</b>
<b>Lernfeld 1</b>		das biblische Motiv des Aufbruchs am Beispiel der Abrahamsgeschichte auf die eigene Situation übertragen	die Motivation zur Berufsentscheidung klären		die Bedeutung des Berufs für die eigene Persönlichkeitsentwicklung herausfinden
<b>Lernfeld 2</b>		die Bedeutung der Erfindung des Buchdrucks für die Verbreitung der Bibel herausarbeiten			
<b>Lernfeld 3</b>	den Wert einer erfüllenden Berufstätigkeit schätzen	Kriterien für menschenwürdige Arbeitsplätze entwickeln			
<b>Lernfeld 4</b>		Sicherheit als oberste Priorität zum Schutz von Leben und Gesundheit auch unbeteiligter Personen anerkennen	Friede, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung als Maßstäbe ökonomischer Entscheidungen bei Erstellung und Einsatz eines Produktes anlegen		den Mut finden, Widerstand bei persönlicher Gefährdung zu leisten
<b>Lernfeld 5</b>			auf der Basis des christlichen Menschenbildes den Umgang mit Kundinnen und Kunden reflektieren	in Dilemmasituationen verantwortungsvoll handeln	Anfragen, die gegen geltende Vorschriften verstoßen und andere zweifelhafte Wünsche von Vorgesetzten und Kundinnen/Kunden begründet zurückweisen
<b>Lernfeld 6</b>	den Wert von Ambiente und Gestaltung für das Stadtbild schätzen	den Wert von Ambiente und Gestaltung für das eigene Wohlbefinden und die Lebensqualität schätzen		ästhetisches Empfinden formen	
<b>Lernfeld 7</b>		eine Lichtwerbeanlage einer ortsansässigen kirchlichen Einrichtung hinsichtlich Symbolik, Corporate Identity, Intention, Zielgruppe usw. analysieren		einen kriterienorientierten Modifizierungsvorschlag unterbreiten	
<b>Lernfeld 8</b>				eine Designidee zum Thema „Was ist mir heilig“ umsetzen	eine Ausstellung der eigenen Entwürfe vorbereiten und durchführen

	<b>Kompetenzen Evangelische Religionslehre</b>				
	<b>Gefühle wahrnehmen, mitteilen, annehmen</b>	<b>sich informieren, kennen, übertragen</b>	<b>durchschauen, urteilen, entscheiden</b>	<b>mitbestimmen, verantworten, gestalten</b>	<b>etwas wagen, hoffen, feiern</b>
<b>Lernfeld 9</b>		ausgehend vom Fairtrade-Siegel (Logo) die Bedeutung des fairen Handels erfassen		die Gestaltung von Logos kirchlicher Einrichtungen und christlicher Organisationen analysieren	
<b>Lernfeld 10</b>		sich über die Lichtsymbolik in der christlichen Theologie informieren	begründet Stellung beziehen – „Ich glaube nur, was ich sehe“	Licht- und andere Symbolik zur Gestaltung von christlichen Feiern verwenden	Lichtsymbolik bei christlichen Feiern erfahren
<b>Lernfeld 11</b>	mit Aggressionen und Stress im Miteinander professionell umgehen		sich Reflexionsfähigkeit hinsichtlich des eigenen Handelns aneignen  in der Konfrontation mit Aggressionen und Stress sich selbst schützende Strategien aneignen		lernen, Situationen und Risiken sach- und situationsgerecht einzuschätzen
<b>Lernfeld 12</b>	sich den beruflichen Anforderungen und Belastungen nach der Ausbildungszeit stellen		Zukunftsperspektiven entwickeln und Vertrauen in die Zukunft gewinnen		das biblische Wissen um „alles hat seine Zeit“ für berufliche und private Lebensführung entdecken

Darüber hinaus kann der Unterricht im Fach *Evangelische Religionslehre* eigene Beiträge zu einer umfassenden Handlungskompetenz im Beruf leisten, die die Kompetenzen der beruflichen Lernfelder ergänzen. Dies kann durch Bezüge zur Beruflichkeit allgemein in einem biografischen, sozialen, ökonomischen und globalen (weltweiten) Zusammenhang ebenso konkretisiert werden wie durch Bezüge zum konkreten Ausbildungsberuf mit seinen spezifischen Anforderungen und seinen besonderen ethisch-moralischen Herausforderungen.

Literaturhinweise:

Berufsbezug im Religionsunterricht. Werkheft für das Berufskolleg. Hrsg.: Pädagogisch-theologisches Institut der Evangelischen Kirche im Rheinland, 2. überarbeitete und erweiterte Auflage. Düsseldorf 2003

Gemeinsame Erklärung der Handwerkskammern und der evangelischen Landeskirchen in NRW zum Religionsunterricht im Rahmen der Berufsausbildung. Düsseldorf 1998

Kompetenzbildung mit Religionsunterricht. Gemeinsame Erklärung der (Erz-)Bistümer und der evangelischen Landeskirchen in NRW, des Deutschen Gewerkschaftsbundes Landesbezirk Nordrhein-Westfalen, der Landesvereinigung der Arbeitgeberverbände Nordrhein-Westfalen, der Vereinigung der Industrie- und Handwerkskammern in Nordrhein-Westfalen, des Westdeutschen Handwerkskammertages und des Nordrhein-Westfälischen Handwerkstages. Düsseldorf 1998

### 4.3 Katholische Religionslehre

Nach den Vorgaben der Deutschen Bischofskonferenz gewinnt der Unterricht im Fach *Katholische Religionslehre* „sein Profil

- an der individuellen, sozialen und religiösen Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler,
- am Leben in der Einen Welt und an sozialetischen Dimensionen von Arbeit, Wirtschaft und Technik,
- an der schöpfungstheologischen Orientierung der Weltgestaltung,
- an der lebendigen, befreienden Botschaft des Reiches Gottes in gegenwärtigen Lebenszusammenhängen und
- an der tröstenden, versöhnenden und heilenden Zusage Jesu Christi.“<sup>1</sup>

Er hat „die Aufgabe, bei jungen Menschen, die im Arbeits-, Berufs- und Beschäftigungssystem unserer pluralen Gesellschaft leben und handeln, persönliche und soziale Verantwortung und die umfassende Handlungsorientierung mit beruflicher, sozialer und persönlicher Kompetenz zu fördern. Sie ist zugleich wertbezogen und sinngelitet, um der wachsenden beruflichen Mobilität und gesellschaftlichen Herausforderungen gewachsen zu sein.“<sup>2</sup>

Der Religionsunterricht steht jedoch „nicht als etwas bloß Zusätzliches“ neben den anderen Fächern und Lernbereichen, „sondern in einem notwendigen interdisziplinären Dialog. Dieser Dialog ist vor allem auf der Ebene zu führen, auf der jedes Fach die Persönlichkeit des Schülers prägt. Dann wird die Darstellung der christlichen Botschaft die Art und Weise beeinflussen, wie man den Ursprung der Welt und den Sinn der Geschichte, die Grundlage der ethischen Werte, die Funktion der Religion in der Kultur, das Schicksal des Menschen und sein Verhältnis zur Natur sieht.“ Der Religionsunterricht „verstärkt, entwickelt und vervollständigt durch diesen interdisziplinären Dialog die Erziehungstätigkeit der Schule.“<sup>3</sup>

Neben seinen spezifischen und berufsübergreifenden Zielen und Inhalten vertieft und bereichert der Unterricht im Fach *Katholische Religionslehre* Ziele und Inhalte der Lernfelder des Lehrplans für den berufsbezogenen Lernbereich. Er ergänzt Lernsituationen in Richtung auf subsidiäres, solidarisches und nachhaltiges Handeln der Auszubildenden. Lerngelegenheiten zu einem vertieften Verständnis werden insbesondere im Religionsunterricht angestrebt, wenn er sein Proprium in Form von öffnenden Grundfragen mit dem konkreten Beruf und der erlebten Arbeit, mit Produktion, Konsum, Verwaltung und Medienwelt vernetzt.

Junge Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer werden befähigt, sich in ihrem beruflichen Handeln mit existenziellen und lebensbetreffenden Problemen auseinanderzusetzen:

- **Wer bin ich? Woher komme ich?** Welche Motive bewegen mich etwas zu tun oder zu unterlassen? (Selbstständigkeit, Leistungsbereitschaft, für etwas gerade stehen, Verantwortung wem gegenüber? Wem gebe ich Rechenschaft für meine beruflichen Tätigkeiten?)

---

<sup>1</sup> in: Die Deutschen Bischöfe. Kommission für Erziehung und Schule: Zum Religionsunterricht an Berufsbildenden Schulen. Hrsg.: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. Bonn 1991

<sup>2</sup> in: Kompetenzbildung mit Religionsunterricht. Gemeinsame Erklärung der (Erz-)Bistümer und der Evangelischen Landeskirchen in NRW, des Deutschen Gewerkschaftsbundes Landesbezirk NRW, der Landesvereinigung der Arbeitgeberverbände NRW, der Vereinigung der Industrie- und Handelskammern in NRW, des Westdeutschen Handwerkskammertages und des Nordrhein-Westfälischen Handwerkstages, Nr. 7. Düsseldorf 1998

<sup>3</sup> in: Die Deutschen Bischöfe (Hrsg.): Allgemeines Direktorium für Katechese. Der Eigencharakter des Religionsunterrichts in den Schulen. Bonn 1997, Seite 69 f.

Wem vertraue ich zutiefst? Wie wird verantwortlich von Gott, Allah und Schöpfer gesprochen?).

- Junge Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer lernen im Religionsunterricht, Argumente an werthaltigen und normbetreffenden Problemen und Aufgaben auszutauschen, sie zu durchdenken, sie zu gewichten und Handlungslösungsmöglichkeiten zu entwickeln. **Woran halte ich mich? Wonach orientiere ich mich?** Was wollen wir? Wofür setzen wir uns ein? (Gewinnbeteiligung, Mitverantwortung, Eigentum, Lohn, Arbeit – Freizeit – Muße).
- Junge Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind in ihrem beruflichen Alltag immer wieder konfrontiert mit weltanschaulich geprägten Entscheidungen im Arbeitsleben. **Was dient mir und zugleich allen Menschen?** Welche Werte sind bestimmend? Was ist zukunftsfähig über betriebswirtschaftliches Denken hinaus? (Umgang mit Material, ökologische Verantwortung, Abfallbeseitigung, Autoritätsstrukturen, Umgang mit Schuld und Versagen, Schöpfung, Solidarität).
- Junge Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer werden in unserer Gesellschaft mit unterschiedlich kulturell und religiös geprägten Menschen zusammenarbeiten und zusammen Feste feiern. Sie werden innerhalb ihrer Betriebe konfrontiert mit unterschiedlichen Überzeugungen und Haltungen. **Was darf ich hoffen?** Wozu überhaupt arbeiten? Was hält über mein Arbeitsleben hinaus? (Fortschritt, Umgang mit Leid und Sterben, Menschenbilder, Sonntagskultur, zwischen Meinung und Glauben, Hoffnungssymbole im Vergleich von Gegenwart und biblischer Offenbarung).

Insofern ist es Aufgabe des *Katholischen Religionsunterrichts*, ausgehend von den im Fachlehrplan ausgewiesenen Kompetenzen zu prüfen, welchen Beitrag sie bei der Kompetenzförderung im Rahmen der Umsetzung der Lernfelder<sup>1</sup> leisten können.

Die folgende Zusammenstellung zeigt solche Anknüpfungen beispielhaft auf:

	Kompetenzen Katholische Religionslehre					
	sich selbst und den Anderen bewusst wahrnehmen und die vom dreifaltigen Gott geschenkte Würde annehmen	Erfahrungen von Glück und Unglück wahrnehmen und aus der Perspektive der jüdisch-christlichen Heilszusage deuten und damit umgehen	den Schöpfungsglauben als kritisches Korrektiv für Mythen und Visionen von Gruppen erfassen und aus der Verantwortung für die Schöpfung handeln	Ausdrucksformen von persönlicher und gemeinschaftlicher Religiosität und Zeichen kirchlichen Glaubens wahrnehmen und am interreligiösen Diskurs teilnehmen	das Zusammenleben von Menschen im beruflichen, privaten und öffentlichen Bereich in Orientierung an der biblischen Botschaft vom Reich Gottes gestalten	an Versöhnung und universalem Frieden auch durch Begegnung mit Formen von Spiritualität mitwirken
<b>Lernfeld 1</b>	das grundsätzliche Angenommensein durch Gott als Befreiung zur Liebe und Gemeinschaft begreifen	Erfolg und Versagen als persönliche Verantwortung und Schuld im privaten und beruflichen Bereich deuten	Nutzung und Bewahrung der Natur als berufliche Aufgabe gemäß dem biblischen Herrschaftsauftrag reflektieren	Funktion und Sinn von Arbeit vor dem Hintergrund der christlichen Soziallehre erläutern	das dem betrieblichen Handeln zu Grunde liegende Menschenbild analysieren	
<b>Lernfeld 2 bis Lernfeld 3</b>						

<sup>1</sup> Ziele und Inhalte der Lernfelder: s. Kapitel 3.4, Teil V des Rahmenlehrplans.

	<b>Kompetenzen Katholische Religionslehre</b>					
	<b>sich selbst und den Anderen bewusst wahrnehmen und die vom dreifaltigen Gott geschenkte Würde annehmen</b>	<b>Erfahrungen von Glück und Unglück wahrnehmen und aus der Perspektive der jüdisch-christlichen Heilszusage deuten und damit umgehen</b>	<b>den Schöpfungsglauben als kritisches Korrektiv für Mythen und Visionen von Gruppen erfassen und aus der Verantwortung für die Schöpfung handeln</b>	<b>Ausdrucksformen von persönlicher und gemeinschaftlicher Religiosität und Zeichen kirchlichen Glaubens wahrnehmen und am interreligiösen Diskurs teilnehmen</b>	<b>das Zusammenleben von Menschen im beruflichen, privaten und öffentlichen Bereich in Orientierung an der biblischen Botschaft vom Reich Gottes gestalten</b>	<b>an Versöhnung und universalem Frieden auch durch Begegnung mit Formen von Spiritualität mitwirken</b>
<b>Lernfeld 4</b>		Möglichkeiten und Grenzen der personalen Entfaltung in der modernen Arbeitsgesellschaft erläutern	den Einfluss der werbenden Information auf die Weltsicht und die Selbstsicht des Einzelnen bestimmen		Kriterien für eine werbende Information unter dem Primat der Achtung der Menschenwürde entwickeln	Kommunikationsmittel für meditative Übungen gestalten, projektorientiert einsetzen und ihre Wirkung beurteilen
<b>Lernfeld 5</b>					Baustile als zeitgebundenen Ausdruck weltanschaulicher und religiöser Vorstellungen des Menschen analysieren	an Stätten religiöser Begegnung Ausdrucksformen von Spiritualität erkennen
<b>Lernfeld 6</b>						
<b>Lernfeld 7</b>	das personale Gewissen als Orientierungshilfe in Entscheidungssituationen beschreiben		Maßstäbe für ein nachhaltiges berufliches und privates Handeln durch die Analyse weltanschaulicher und kirchlicher Verlautbarungen gewinnen		Entscheidungen im Umgang mit Kundinnen/ Kunden im Spannungsfeld von gewinnorientiertem Planen und verantwortlichem Handeln begründen	traditionelle Ausdrucksformen einer gelebten Gottesbeziehung analysieren, mit anderen Formen vergleichen und selbst gestalten
<b>Lernfeld 8</b>						
<b>Lernfeld 9</b>	die eigene Begabung als Gabe und Anforderung Gottes an den Menschen begreifen			kulturelle Unterschiede in der Gestaltung von beruflichen Aufgaben vor dem Hintergrund religiöser Verschiedenheiten erklären		
<b>Lernfeld 10</b>	die Einmaligkeit des Menschen aus der Sicht des Glaubens deuten			kirchliche Verlautbarungen zur Beurteilung der Rolle der Werbung und des Konsums für den Menschen erarbeiten	die ethische Problematik der Macht der Werbemedien in ihrer Wirkung auf die Werte- und Sinnfindung der Menschen analysieren	

	<b>Kompetenzen Katholische Religionslehre</b>					
	sich selbst und den Anderen bewusst wahrnehmen und die vom dreifaltigen Gott geschenkte Würde annehmen	Erfahrungen von Glück und Unglück wahrnehmen und aus der Perspektive der jüdisch-christlichen Heilszusage deuten und damit umgehen	den Schöpfungsglauben als kritisches Korrektiv für Mythen und Visionen von Gruppen erfassen und aus der Verantwortung für die Schöpfung handeln	Ausdrucksformen von persönlicher und gemeinschaftlicher Religiosität und Zeichen kirchlichen Glaubens wahrnehmen und am interreligiösen Diskurs teilnehmen	das Zusammenleben von Menschen im beruflichen, privaten und öffentlichen Bereich in Orientierung an der biblischen Botschaft vom Reich Gottes gestalten	an Versöhnung und universalem Frieden auch durch Begegnung mit Formen von Spiritualität mitwirken
Lernfeld 11 bis Lernfeld 12						

#### 4.4 Politik/Gesellschaftslehre

Vor dem Hintergrund der im Grundgesetz und in der Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen vorgegebenen Grundwerte gehören zu den Kompetenzbereichen der politischen Bildung:

- Politische Urteilskompetenz
- Politische Handlungskompetenz
- Methodische Kompetenz

Die Entwicklung entsprechender Kompetenzen im Unterricht des Faches *Politik/Gesellschaftslehre* erfolgt in Anknüpfung an die Lernfelder<sup>1</sup> des berufsbezogenen Lernbereiches und orientiert sich an den Problemfeldern der „Rahmenvorgaben Politische Bildung“<sup>2</sup>. Beispielhafte Anknüpfungsmöglichkeiten zeigt die folgende Tabelle:

<sup>1</sup> Ziele und Inhalte der Lernfelder: s. Kapitel 3.4, Teil V des Rahmenlehrplans.

<sup>2</sup> s. [www.berufsbildung.nrw.de](http://www.berufsbildung.nrw.de)

	Problemfelder							
	Sicherung und Weiterentwicklung der Demokratie	Wirtschaft und Arbeit	Chancen und Probleme der Internationalisierung und Globalisierung	ökologische Herausforderungen für Politik und Wirtschaft	Chancen und Risiken neuer Technologien	Identität und Lebensgestaltung im Wandel der modernen Gesellschaft	soziale Gerechtigkeit zwischen individueller Freiheit und strukturellen Ungleichheiten	Sicherung des Friedens und Verfahren der Konfliktlösung
<b>Lernfeld 1</b>		sich der Zukunft von Arbeit und Beruf, z. B. hinsichtlich der Entwicklung dieses Berufes für die eigene Bildungsbiografie bewusst werden und Möglichkeiten für den Umgang damit entwickeln				personale Identität im Spannungsfeld von Selbstverwirklichung und sozialen Erwartungen entwickeln		
<b>Lernfeld 2</b>		Prinzipien und Funktionsweise der Marktwirtschaft interpretieren					Ursachen ergründen und Folgen des sozialen Wandels in modernen Gesellschaften gegenüberstellen	
<b>Lernfeld 3</b>	den Einfluss der Politik auf die Lebenswelt, z. B. durch den Erlass von Datenschutzvorschriften, aufzeigen				Konsequenzen und Chancen neuer Technologien für die Wirtschaft aufzeigen		Strukturen und Zukunftsprobleme des Sozialstaats und der Sozialpolitik bewerten	

	Problemfelder							
	Sicherung und Weiterentwicklung der Demokratie	Wirtschaft und Arbeit	Chancen und Probleme der Internationalisierung und Globalisierung	ökologische Herausforderungen für Politik und Wirtschaft	Chancen und Risiken neuer Technologien	Identität und Lebensgestaltung im Wandel der modernen Gesellschaft	soziale Gerechtigkeit zwischen individueller Freiheit und strukturellen Ungleichheiten	Sicherung des Friedens und Verfahren der Konfliktlösung
<b>Lernfeld 4</b>				Lösungsstrategien für die ökologischen Herausforderungen im privaten, wirtschaftlichen und beruflichen Bereich, z. B. hinsichtlich der Energieeffizienz von beleuchteten Kommunikationsmitteln, entwickeln	Veränderungen des privaten und beruflichen Alltags durch technologische Innovationen, z. B. bei Leuchtmitteln, sachgerecht bewerten			
<b>Lernfeld 5</b>	traditionelle und neue Formen politischer Beteiligung in der Demokratie interpretieren					Chancen und Gefahren von Gruppenprozessen gegenüberstellen		

	Problemfelder							
	Sicherung und Weiterentwicklung der Demokratie	Wirtschaft und Arbeit	Chancen und Probleme der Internationalisierung und Globalisierung	ökologische Herausforderungen für Politik und Wirtschaft	Chancen und Risiken neuer Technologien	Identität und Lebensgestaltung im Wandel der modernen Gesellschaft	soziale Gerechtigkeit zwischen individueller Freiheit und strukturellen Ungleichheiten	Sicherung des Friedens und Verfahren der Konfliktlösung
<b>Lernfeld 6</b>		die Bedeutung und den Einfluss der Werbung auf die Verbraucher, z. B. anhand von Außenwerbeanlagen, erklären. Die eigene Rolle in der Konsumgesellschaft erkennen. Sich der Gefahren, z. B. der Verschuldung durch hohe Handyrechnungen, bewusst werden und Strategien zum geeigneten Umgang mit seinem Einkommen entwickeln						den Umgang mit Konflikten im Alltag üben
<b>Lernfeld 7</b>	Gefährdungen und Sicherung von Grund- und Menschenrechten bestimmen	den Strukturwandel von Unternehmen, z. B. anhand des Ausbildungsberufes, aufzeigen						

	Problemfelder							
	Sicherung und Weiterentwicklung der Demokratie	Wirtschaft und Arbeit	Chancen und Probleme der Internationalisierung und Globalisierung	ökologische Herausforderungen für Politik und Wirtschaft	Chancen und Risiken neuer Technologien	Identität und Lebensgestaltung im Wandel der modernen Gesellschaft	soziale Gerechtigkeit zwischen individueller Freiheit und strukturellen Ungleichheiten	Sicherung des Friedens und Verfahren der Konfliktlösung
<b>Lernfeld 8</b>						personale Identität und persönliche Lebensgestaltung im Spannungsfeld von Selbstverwirklichung und sozialen Erwartungen entwickeln		
<b>Lernfeld 9</b>			Lösungsstrategien für die ökonomischen, politischen und kulturellen Folgen der Globalisierung, z. B. hinsichtlich der Übertragbarkeit von Logos auf andere Länder und Kulturkreise, entwickeln	Lösungsstrategien für das Spannungsfeld der Umweltpolitik zwischen Ökonomie und Ökologie, z. B. hinsichtlich der Auswahl von Kommunikationsmitteln, entwickeln				
<b>Lernfeld 10</b>		wirtschaftspolitische Ziele, Entscheidungsfelder, Entscheidungsträger und Instrumente charakterisieren					Ursachen ergründen und Folgen des sozialen Wandels in modernen Gesellschaften identifizieren	

	Problemfelder							
	Sicherung und Weiterentwicklung der Demokratie	Wirtschaft und Arbeit	Chancen und Probleme der Internationalisierung und Globalisierung	ökologische Herausforderungen für Politik und Wirtschaft	Chancen und Risiken neuer Technologien	Identität und Lebensgestaltung im Wandel der modernen Gesellschaft	soziale Gerechtigkeit zwischen individueller Freiheit und strukturellen Ungleichheiten	Sicherung des Friedens und Verfahren der Konfliktlösung
<b>Lernfeld 11</b>			Europäisierungsprozesse in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft aufzeigen		politische, soziale und wirtschaftliche Folgen neuer Medien, z. B. bei der Gestaltung von Lichtwerbeanlagen, sachgerecht bewerten			
<b>Lernfeld 12</b>		Perspektiven der „nachindustriellen“ Ökonomie aufzeigen	Ursachen und Folgen von Migration kategorisieren. Möglichkeiten und Schwierigkeiten interkulturellen Zusammenlebens, z. B. bei der Berücksichtigung interkultureller Hintergründe bei der Gestaltung von Kommunikationskonzepten, aufzeigen und Lösungsstrategien entwickeln					

## 4.5 Sport/Gesundheitsförderung

Der Unterricht im Fach *Sport/Gesundheitsförderung* trägt zur Entwicklung berufsbezogener Handlungskompetenz bei. Er nimmt insbesondere die Aufgabe der Gesundheitsförderung wahr, indem er Beiträge zur Stärkung und Weiterbildung der Persönlichkeit der Jugendlichen leistet.

Die folgenden sechs Kompetenzbereiche weisen das Spektrum von Beiträgen aus, die das Fach *Sport/Gesundheitsförderung* zur Entwicklung der Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler leistet:

- sich, den eigenen Körper und seine Umwelt in Beruf und Alltag wahrnehmen
- mit beruflichen Belastungen umgehen lernen und Ausgleichschancen wahrnehmen
- sich darstellen können und Kreativität entwickeln
- in Alltag und Beruf für sich und andere Verantwortung übernehmen
- Lernen eigenverantwortlich gestalten, sich organisieren und Leistungsentwicklung erfahren
- miteinander kommunizieren, im Team arbeiten und aufgabenbezogen kooperieren.

Diese Kompetenzbereiche erfahren im Rahmen des Ausbildungsberufes eine spezifische Akzentuierung, indem mithilfe der Informationen über Tätigkeitsprofil, Anforderungen und Belastungen sowie fachrelevante berufliche Gefährdungen für die Lerngruppe angemessene Inhalte und Arbeitsweisen ausgewählt werden.

Das *Tätigkeitsprofil* dieses Berufes umfasst die Gestaltung, Fertigung und Montage von Kommunikations- und Werbeanlagen nach Kundenwunsch. In diesem Zusammenhang sind planerische, gestalterische und technische Aufgaben zu bewältigen. Die Beratung spielt dabei in allen Phasen eine zentrale Rolle.

Die *typischen Belastungen* ergeben sich aus körperlich leichter bis mittelschwerer Arbeit im Stehen und Sitzen mit zeitweisem Einnehmen von Zwangshaltungen bei der Montage. Es wird einzeln und im Team gearbeitet. Neben guter Handgeschicklichkeit, gutem räumlichen Vorstellungsvermögen, guter Auffassungsgabe, technischem Verständnis, Wahrnehmungsgenauigkeit und Kreativität sind eine systematisch-planvolle, präzise und selbstständige Arbeitsweise als wesentliche Anforderungen zu nennen. Kommunikationsfähigkeit, Urteilsvermögen und Beratungskompetenz im Umgang mit Kundinnen und Kunden runden das Anforderungsprofil ab.

*Fachrelevante berufliche Gefährdungen* ergeben sich vor allem aus der Unfallgefahr bei der Montage der Werkstücke durch Stürze von Leitern oder Gerüsten und im Umgang mit Strom. Ebenso sind Überbeanspruchungserscheinungen des gesamten Stütz- und Bewegungsapparates, vor allem der Wirbelsäule und der Sehnenscheiden, möglich.

Im Sinne der lernfeldbezogenen<sup>1</sup> und berufsbegleitenden Kompetenzentwicklung bieten sich im Rahmen entsprechend ausgewählter Unterrichtsvorhaben z. B. folgende thematische Konkretisierungen, Aufgabenstellungen und Inhalte an:

---

<sup>1</sup> Ziele und Inhalte der Lernfelder: s. Kapitel 3.4, Teil V des Rahmenlehrplans.

	<b>Kompetenzbereiche Sport/Gesundheitsförderung</b>					
	<b>sich, den eigenen Körper und seine Umwelt in Beruf und Alltag wahrnehmen</b>	<b>mit beruflichen Belastungen umgehen lernen und Ausgleichschancen wahrnehmen</b>	<b>sich darstellen können und Kreativität entwickeln</b>	<b>in Alltag und Beruf für sich und andere Verantwortung übernehmen</b>	<b>Lernen eigenverantwortlich gestalten, sich organisieren und Leistungsentwicklungserfahren</b>	<b>miteinander kommunizieren, im Team arbeiten und aufgabenbezogen kooperieren</b>
<b>Lernfeld 1</b>			Körpersprache analysieren und bewusst einsetzen, Alltagsgeschichten pantomimisch darstellen			mit Erfolg und Misserfolg im Spiel umgehen können, Kritik sachlich formulieren, Kritik annehmen
<b>Lernfeld 2</b>	individuelle Belastungen am Arbeitsplatz wahrnehmen und ergonomische Kenntnisse anwenden	funktionelle Übungen zum Ausgleich berufsbedingter Belastungen entwickeln und anwenden				
<b>Lernfeld 3</b>	besondere Belastungen am Arbeitsplatz erkennen und durch gezielte Funktionsgymnastik ausgleichen					
<b>Lernfeld 4</b>	Unfallgefahren wahrnehmen und die Wahrnehmung z. B. durch Übungen mit Mehrfachaufgaben verbessern			Kenntnisse möglicher Gefährdungen im Spiel besitzen und Wege zu deren Vermeidung kennen		
<b>Lernfeld 5</b>					Übungsprozesse selbstständig planen, organisieren und durchführen, z. B. Fitnessübungen zum Ausgleich berufstypischer Belastungen entwickeln	individuelle Stärken im Spiel für das Team erkennen und in Abstimmung mit der Gruppe einsetzen
<b>Lernfeld 6</b>			Spiel- und Übungsformen selbstständig entwickeln, der Gruppe präsentieren und erproben			Kommunikation/Absprachen in Sportspielen gestalten, z. B. neue Spiele entwickeln oder variieren
<b>Lernfeld 7</b>			die eigene Sportart der Gruppe präsentieren und vom Nutzen überzeugen			

	<b>Kompetenzbereiche Sport/Gesundheitsförderung</b>					
	<b>sich, den eigenen Körper und seine Umwelt in Beruf und Alltag wahrnehmen</b>	<b>mit beruflichen Belastungen umgehen lernen und Ausgleichschancen wahrnehmen</b>	<b>sich darstellen können und Kreativität entwickeln</b>	<b>in Alltag und Beruf für sich und andere Verantwortung übernehmen</b>	<b>Lernen eigenverantwortlich gestalten, sich organisieren und Leistungsentwicklung erfahren</b>	<b>miteinander kommunizieren, im Team arbeiten und aufgabenbezogen kooperieren</b>
<b>Lernfeld 8</b>						im Team problemorientiert Aufgaben in Sportspielen bearbeiten und lösen
<b>Lernfeld 9</b>				Motivation durch Feedback erfahren und selber gestalten und für den Lernprozess nutzen		Konflikte in Sportspielen analysieren und z. B. durch Regelvariationen und Absprachen gemeinsam lösen
<b>Lernfeld 10</b>					im Team einen Fitnessparcours entwickeln und erproben	
<b>Lernfeld 11</b>	Unfallgefahren wahrnehmen und die Wahrnehmung z. B. durch Übungen mit Mehrfachaufgaben verbessern			beim Klettern Formen des Helfens und Sicherens erlernen und anwenden		
<b>Lernfeld 12</b>			Unterrichtssequenzen im Team planen (z. B. Aufwärmen) und der Gruppe präsentieren		Übungsprozesse selbstständig planen, organisieren und durchführen, z. B. Fitnessübungen zum Ausgleich berufstypischer Belastungen entwickeln	

## **5 Vorgaben und Hinweise zum Differenzierungsbereich und zum Erwerb der Fachhochschulreife**

Der Differenzierungsbereich dient der Ergänzung, Erweiterung und Vertiefung von Kenntnissen und Fertigkeiten entsprechend der individuellen Fähigkeiten und Neigungen der Schülerinnen und Schüler. In Fachklassen des dualen Systems der Berufsausbildung kommen insbesondere Angebote in folgenden Bereichen in Betracht:

- Vermittlung berufs- und arbeitsmarktrelevanter Zusatzqualifikationen
- Vermittlung der Fachhochschulreife als erweiterte Zusatzqualifikation
- Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten zur Sicherung des Ausbildungserfolges durch Stützunterricht oder erweiterten Stützunterricht

Zur Vermittlung der Fachhochschulreife wird auf die Handreichung „Doppelqualifikation im dualen System“<sup>1</sup> verwiesen.

---

<sup>1</sup> s. [www.berufsbildung.nrw.de](http://www.berufsbildung.nrw.de)

## 6 Anlage

### 6.1 Entwicklung und Ausgestaltung einer Lernsituation

Bei der Entwicklung von Lernsituationen sind wesentliche Qualitätsmerkmale zu berücksichtigen.

„Eine Lernsituation

- bezieht sich anhand eines realitätsnahen Szenarios auf eine beruflich, gesellschaftlich oder privat bedeutsame exemplarische Problemstellung oder Situation
- ermöglicht individuelle Kompetenzentwicklung im Rahmen einer vollständigen Handlung
- hat ein konkretes, dokumentierbares Handlungsprodukt bzw. Lernergebnis
- schließt angemessene Erarbeitungs-, Anwendungs-, Übungs- und Vertiefungsphasen sowie Erfolgskontrollen ein“ (vgl. Handreichung „Didaktische Jahresplanung“<sup>1</sup>).

#### **Mindestanforderungen an die Dokumentation einer Lernsituation:**

- „Titel (Formulierung problem-, situations- oder kompetenzbezogen)
- Zuordnung zum Lernfeld bzw. Fach
- Angabe des zeitlichen Umfangs
- Beschreibung des Einstiegsszenarios
- Beschreibung des konkreten Handlungsproduktes/Lernergebnisses
- Angabe der wesentlichen Kompetenzen
- Konkretisierung der Inhalte
- einzuführende oder zu vertiefende Lern- und Arbeitstechniken
- erforderliche Unterrichtsmaterialien oder Angabe der Fundstelle
- organisatorische Hinweise“ (vgl. Handreichung „Didaktische Jahresplanung“<sup>1</sup>)

Zur Unterstützung der Bildungsgangarbeit wurde im Rahmen der Lehrplanarbeit ein Beispiel für die Ausgestaltung einer Lernsituation für diesen Ausbildungsberuf entwickelt.<sup>1</sup> Die dargestellte Lernsituation bewegt sich in ihrer Planung auf einem mittleren Abstraktionsniveau. Sie ist als Anregung für die konkrete Arbeit der Bildungsgangkonferenz zu sehen, die bei ihrer Planung die jeweilige Lerngruppe, die konkreten schulischen Rahmenbedingungen und den Gesamtrahmen der didaktischen Jahresplanung berücksichtigt. Im Bildungsportal NRW ist zusätzlich die Möglichkeit eröffnet, beispielhafte Lernsituationen bereit zu stellen. Die Bildungsgänge sind aufgerufen, diesen eröffneten Pool zu nutzen und zu ergänzen.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> s. [www.berufsbildung.nrw.de](http://www.berufsbildung.nrw.de)

## 6.2 Vorlage für die Dokumentation einer Lernsituation<sup>1</sup>

Nr. Ausbildungsjahr Bündelungsfach: (Titel) Lernfeld Nr. (... UStd.): Titel Lernsituation Nr. (... UStd.): Titel	
Einstiegsszenario	Handlungsprodukt/Lernergebnis  ggf. Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung
Wesentliche Kompetenzen – Kompetenz 1 (Fächerkürzel) – Kompetenz 2 (Fächerkürzel) – Kompetenz n (Fächerkürzel)	Konkretisierung der Inhalte – ... – ...
Lern- und Arbeitstechniken	
Unterrichtsmaterialien/Fundstelle	
Organisatorische Hinweise  <i>z. B. Verantwortlichkeiten, Fachraumbedarf, Einbindung von Experten/Exkursionen, Lernortkooperation</i>	

<sup>1</sup> Zu einer exemplarischen Lernsituation für diesen Ausbildungsberuf: s. [www.berufsbildung.nrw.de](http://www.berufsbildung.nrw.de)